

Aussichten A1.2

Autor: Ondřej Kotas
Redaktion: Enikő Rabl
Layout: Claudia Stumpfe
Satz: Regina Krawatzki, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen

KL die Kursleiterin / der Kursleiter
TN die Teilnehmerin / der Teilnehmer
KB Kursbuch
AB Arbeitsbuch
IS Integration Spezial
EA Einzelarbeit
PA Partnerarbeit
GA Gruppenarbeit

2	6 Das ist die Lösung!
11	7 Was ist denn los?
18	8 Von Termin zu Termin
26	9 Wunschlos glücklich?
34	10 Viele Grüße!
44	Lösungen zum Kursbuch
49	Lösungen der Lektionstests

6 Das ist die Lösung!

Lernziele	Fertigkeiten	Textsorten	Sprachhandlungen	Wortschatz, Strukturen, Phonetik	Aufgaben
Einstieg	Lesen Sprechen		<ul style="list-style-type: none"> die Wohnlage und den Arbeitsweg angeben 	<ul style="list-style-type: none"> Wohnlage 	KB 1 AB 1–2
6 A Einmal Arbeit und zurück (beruflich) etwas in der Vergangenheit erzählen	Hören Lesen Sprechen	Hörspiel Anzeige (Fahrge- meinschaft)	<ul style="list-style-type: none"> über Probleme auf dem Arbeitsweg sprechen kurze Geschichten in der Vergangenheit verstehen und erzählen 	<ul style="list-style-type: none"> Perfekt wichtiger Verben Präteritum von <i>sein</i> und <i>haben</i> Wortakzent der Partizipien 	KB 2–6 AB 3–9
6 B Auf Wohnungssuche (öffentlich) über Wohnungssuche sprechen, eine Wohnung beschreiben	Hören Lesen Sprechen Schreiben	Hörspiel offizieller Brief Wohnungsanzeigen	<ul style="list-style-type: none"> einen Brief vom Vermieter verstehen Anzeigen Informationen entnehmen sich über Möglichkeiten der Wohnungssuche austauschen einen Aushang für das Schwarze Brett formulieren Dialoge bei einer Wohnungsbesichtigung verstehen Gefallen und Missfallen äußern 	<ul style="list-style-type: none"> Zahlen 100–1000 Wohnräume Personalpronomen im Text (3. Person, Akkusativ) 	KB 7–12 AB 10–12
6 C Zusammen wohnen (privat) über Wohnformen, Aufgaben im Haushalt diskutieren	Lesen Sprechen Hören	Chat Hörspiel	<ul style="list-style-type: none"> Argumente für eine WG sammeln über Aufgaben im Haushalt sprechen Anweisungen verstehen und darauf reagieren 	<ul style="list-style-type: none"> Aufgaben im Haushalt Modalverb <i>wollen</i> Modalverb <i>müssen</i> Indefinitpronomen: <i>keiner, alle, jeder</i> Temporalangaben: Wie oft? Imperativ: <i>ihr</i>-Form Aussprache Ich- und Ach-Laute 	KB 13–19 AB 13–20
Ausklang	Lesen Sprechen Schreiben	Postkarte Statistik Gedicht	<ul style="list-style-type: none"> Wohnformen interkulturell vergleichen Projekt: Wohnsituation am Wohnort erkunden ein Gedicht schreiben 		

Die Wohnlage, der Weg zum Arbeitsplatz, die Beschreibung der Wohnung, die Suche nach einer geeigneten Wohnung, die Vor- und Nachteile bestimmter Wohnformen – all das sind Themen dieser Lektion. Dabei werden aus Lektion 5 bekannte Elemente (Verkehrsmittel, Wegbeschreibungen) wieder aufgegriffen sowie früher eingeführte sprachliche Strukturen erweitert (die Zahlen bis 1000, die Modalverben um *müssen* und *wollen*). Im Mittelpunkt der sprachlichen Arbeit stehen erste Vergangenheitsformen einiger wichtiger Verben.

1 Einstieg: Wohnsituation und Weg zur Arbeit kurz beschreiben

- a |
- KL weist auf den Zusammenhang zwischen Personen, Sprechblasen und Häusern hin (*es gibt eine Familie, einen Mann, der allein wohnt, und eine alleinerziehende Mutter mit ihrer Tochter*). KL und TN können kurz auf die Wohnbedürfnisse und Möglichkeiten der Personen eingehen, TN äußern Vermutungen.
 - TN lesen die Sprechblasen-Texte und markieren in jedem Text Schlüsselwörter für die Zuordnung (im ersten Text z.B.: *Einfamilienhaus, Garten, Stadtrand, Natur*).
- Erweiterung:** Da TN aufgrund dieser Aufgabe über die eigene Wohnsituation berichten sollen, kann KL anschließend näher auf die verschiedenen Wohnsituationen eingehen: *Was ist noch typisch für diese Wohnsituationen? Welche gefällt TN? Warum? Was sind die Nachteile? Wie kann man noch wohnen? KL sammelt an der Tafel geeigneten Wortschatz (Wo kann man wohnen? Was ist typisch? Wie viel Platz hat man? Wie teuer ist das Wohnen? Vorteile? Nachteile?).*
- b |
- KL erklärt die Arbeitssituation der abgebildeten Personen: Die unterlegte stilisierte Karte deutet an, dass die Personen alle in einer Großstadt wohnen und im Stadtzentrum arbeiten. KL spekuliert exemplarisch mit TN über die Arbeitswege z.B. der Familie Schrade: *Wie kommen die Familienmitglieder wohl in die Stadt? Was für Möglichkeiten gibt es? Wie lange dauert die Fahrt ins Stadtzentrum? Welche Erfahrungen haben TN?* usw.
 - TN bilden Gruppen und überlegen gemeinsam. Danach fordert KL jede Gruppe auf, ihre Überlegungen vorzutragen.
 - Der Wortschatz kann zur Wiederholung an der Tafel festgehalten werden (*fahren mit: dem Bus, der S-Bahn ..., Die Fahrt dauert zwanzig Minuten, eine halbe Stunde, ... Er braucht eine Stunde mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.* usw.).
- c |
- KL kann beispielhaft seine / ihre eigene Wohnsituation skizzieren und beschreiben, und dabei ggf. den bereits bestehenden Wortschatz an der Tafel ergänzen.
 - TN gestalten das leere Feld im KB: Sie beschreiben – mithilfe der Wortfelder an der Tafel – ihre eigene Wohnsituation und ihre Arbeitswege.
 - Im Plenum einige Beispiele präsentieren, TN stellen sich gegenseitig Fragen und äußern sich zur Wohnsituation.

➡ AB 1–2

6A Einmal Arbeit und zurück

Die Beschreibung der Arbeitswege und kleiner Ereignisse, die auf dem Weg zur Arbeit passieren können, werden als situativer und sprachlicher Rahmen genutzt, um TN zum wichtigsten Thema dieses Teils hinzu-
führen: etwas in der Vergangenheit erzählen.

2 Hörspiel: Einführung ins Thema

- a |
- TN versuchen, dem Bild so viele Informationen wie möglich zu entnehmen: Sie identifizieren die Personen (Lisa und Markus) und den Ort (Krankenhaus), und stellen aufgrund der Kleidung, der Körperhaltung, der Uhrzeit usw. Vermutungen über die Situation an.

- b | ■ TN achten beim ersten Hören auf die Emotionen und den Klang von Lisas Stimme und erfassen so zunächst die Situation global.
- KL kann die Situation auf TN beziehen: *Kommen Sie auch manchmal zu spät zur Arbeit / zum Kurs / ...? Wie fühlen Sie sich dabei? Hatten Sie deswegen schon Probleme?*
- c | ■ TN lesen vor dem zweiten Hören die Aussagen und kreuzen beim Hören an. Bei Bedarf den Text noch einmal vorspielen und jeweils nach der Textstelle stoppen, die für die Aufgabe entscheidend ist.

3 Anzeige lesen: den Begriff Fahrgemeinschaft klären

- Nachdem der Begriff Fahrgemeinschaft in Aufgabe 2 gefallen ist, wird er hier durch die Anzeige veranschaulicht. KL leitet die Aufgabe ein (das Hörspiel kann evtl. noch einmal gehört werden): *Wie kommen Lisa, Markus Neumann und Dr. Körting zur Arbeit? Welche Verkehrsmittel benutzen sie? Welche Probleme haben sie? Welchen Vorschlag macht Lisa Markus Neumann? – einfache Tabelle (Lisa, Markus, Dr. Körting / Probleme beim Arbeitsweg / Vorschlag von Lisa) an der Tafel zum Visualisieren.*
- TN lesen nun die Anzeige und überprüfen durch Ankreuzen, ob sie den Begriff Fahrgemeinschaft verstehen. Weitere Beispiele für Anzeigen bietet das AB. ➡ AB 3

Erweiterung: KL fragt TN, ob sie eigene Erfahrungen mit Fahrgemeinschaften / Mitfahrzentrale haben. Abschließend gemeinsame Überlegung, welche Vor- und Nachteile eine Fahrgemeinschaft hat.

4 Lesen: Vergangenheitsformen erschließen

- a | ■ Indem sich TN zunächst mit den Fotos beschäftigen, entstehen durch das Ordnen und das Herausarbeiten der Unterschiede kleine Geschichten im Kopf der TN, die das Leseverstehen vorbereiten. KL kann als Hilfestellung eine einfache Tabelle an der Tafel skizzieren:

Bild 1:	Bild 6:
junger Mann mit Laptop	junger Mann ohne Laptop
im Zug	im Klassenraum
mit Kaffee	mit Stift, vor der Tafel



- KL fragt zu jeder Situation: *Was ist passiert? Warum?* TN spekulieren – KL kann Stichwörter notieren.
- b | ■ Durch die Vorentlastung in a können TN die Geschichten trotz der unbekannten Verbformen verstehen und den Fotos zuordnen. TN vergleichen mit eigenen Ideen, klären unbekannte Wörter im Plenum.
- c | ■ Bei der detaillierten Textarbeit markieren KL und TN die Verben im ersten Text zunächst gemeinsam (evtl. auf Folie). KL notiert die Verben an der Tafel in zwei Spalten und macht dadurch deutlich, dass es sich um zwei verschiedene Vergangenheitsformen handelt.
- TN markieren nun die Verben in den anderen zwei Texten, KL notiert auch diese an der Tafel und schreibt die Bezeichnungen Perfekt / Präteritum als Überschriften zu den beiden Spalten. Gemeinsames Analysieren: Welche Verben gebraucht man im Präteritum? Aus wie vielen Teilen besteht die Perfekt-Form?
- TN arbeiten mit den Texten im AB weiter und erschließen die Regeln zur Bildung der Formen.
- Nach Übung 4b gemeinsames Analysieren: Aus welchen zwei Verbformen wird das Perfekt gebildet? Wo stehen sie? TN ergänzen die Fokuskästen. ➡ AB 4
- Übung 5, 6 lenkt die Aufmerksamkeit der TN auf die Bildung der Partizipien und den Gebrauch der Hilfsverben *haben / sein*. ➡ AB 5–7
- Nachdem die Perfektformen in Übung 7 eingeübt wurden, gehen TN in Übung 8 auf die Präteritumformen von *haben* und *sein* und ihren Gebrauch ein. ➡ AB 8

➡ Kopiervorlage 1

5 Sprechen: eine Geschichte in der Vergangenheit erzählen

- a | ■ In diesem reproductiven Teil der Aufgabe wählen TN eine Person und erzählen die Geschichte nach. Als Hilfestellung kann KL Bilder von 4a auf Folie projizieren oder als Kopie an TN verteilen.
- b | ■ Vor der eigenen Sprachproduktion kann als Input Übung 9 im AB herangezogen werden, um nochmals die richtige Verwendung der Perfekt- und Präteritum-Formen zu üben.

➡ AB 9

- Zum Abschluss bereiten sich TN auf eine eigene kurze Geschichte vor und tragen sie im Plenum vor.

➡ Kopiervorlage 2

6 Aussprachetraining: Wortakzent Präsens / Perfekt

- a | **Vorschlag:** KL kann zum Einstieg drei verschiedene Rhythmus-Muster (kleine und große Kreise) und drei Verben an die Tafel malen bzw. schreiben – TN raten, welche Muster und Verben zusammengehören.
- TN hören nun die Beispiele und summen mit. Beim zweiten Hören sprechen alle mit.
- KL verweist zur Systematisierung auf den Infokasten „Wortakzent“ und liest die Beispiele vor.
- b | ■ TN sammeln zunächst gemeinsam Ideen (an der Tafel festhalten) für weitere Verben und üben wie im Beispiel (in PA oder in zwei Gruppen im Plenum: TN stehen / sitzen sich gegenüber und sprechen abwechselnd).

Ergänzung: KL bereitet vor dem Unterricht Kärtchen mit Verben (auch mit den Perfekt-Formen dieser Verben) vor und verteilt sie. TN üben mithilfe der Kärtchen die Aussprache von betonten und nichtbetonten Silben (komme, gekommen, angekommen / fahre, gefahren, weggefahren / gehe, gegangen, weggegangen / ...).

6 B Auf Wohnungssuche

Die Suche nach einer Wohnung findet im öffentlichen Bereich statt. Um sich hier zurechtzufinden, ist es notwendig, Wohnungsanzeigen und einfache Wohnungsbeschreibungen zu verstehen. Von Erfahrungsberichten ausgehend werden Vergangenheitsformen gefestigt und erweitert.

7 Hörspiel: Einführung zentraler Begriffe zum Thema

- a | ■ TN sammeln in Gruppen Ideen zum Bild, KL kann evtl. ergänzende Fragen stellen: *Wer ist das? Wo ist er? Was macht er? Mit wem spricht er? Warum?* Der Brief wird hierbei nur als Teil der Abbildung betrachtet, aber noch nicht gelesen.
- b | ■ Nach dem Hören tragen TN ihre Informationen zusammen: *Welches Problem hat Jan? Wen ruft er an? Welchen Vorschlag macht die Freundin? Was kann Jan alles teilen? Warum ist ein Mitbewohner gut für Jan?*
- c | ■ Nun wird das Gehörte mit dem Brieftext verglichen und die Informationen werden genauer erarbeitet. Antworten im Plenum vergleichen.
- KL erklärt bei dieser Gelegenheit mithilfe des Infokastens die Bildung der Zahlen über hundert: *fünf + hundert* usw.
- d | ■ In GA sammeln TN Ideen, was man in einer solchen Situation unternehmen kann – evtl. aufgrund eigener Erfahrungen (sich beschweren, ausziehen, einen Mitbewohner suchen, ...). Präsentation und Vergleich der Vorschläge im Plenum.

➡ AB 10

- Am Ende dieses Abschnitts geht KL noch einmal auf die Zahlen 100–1000 ein – sie können z. B. in Form eines Spiels (Bingo) geübt werden (siehe dazu auch die Übungsvorschläge in Aussichten A1, AB 1/15).

In *Integration Spezial* wird in Einheit 1 vertiefend das Thema „Mietprobleme und Mietrecht“ behandelt. Einheit 3 informiert über die Möglichkeit, Wohngeld zu beantragen.

➡ IS 6/1, 3

8 Lesen: Wohnungsanzeigen

- a | ▪ TN bringen ihr Weltwissen ein: Sie sammeln in GA Ideen zu Möglichkeiten, wie und wo eine Wohnung gesucht werden kann.
- Im Anschluss Wortigel an der Tafel skizzieren und die Ergebnisse der GA zusammentragen.
- b | ▪ Vor dem Lesen der Anzeigen erinnert KL kurz an Jans Problem – TN erklären.
- Beim ersten Lesen sollen TN die Anzeigen nur überfliegen.
- Vorschlag:** KL kann dieser Aufgabe einen Wettbewerbcharakter geben, indem er Gruppen bilden lässt und TN auffordert, jeweils nur den ersten Satz der Anzeigen zu lesen. Wer kann am schnellsten sagen, welche Anzeige von Jan ist?
- c | ▪ Beim genauen Lesen suchen TN nach Textstellen, die belegen, dass jemand eine Wohnung sucht oder bietet. Gemeinsames Besprechen und Vergleichen im Plenum.
- d | ▪ TN erarbeiten sich den Wortschatz zum Thema, indem sie die wichtigsten Informationen in den Anzeigen sortieren.
- KL schreibt die in den Anzeigen enthaltenen Abkürzungen an die Tafel und klärt gemeinsam mit TN deren Bedeutung.
- e | **Erweiterung:** KL bringt weitere Wohnungsanzeigen in den Unterricht mit. TN sammeln in GA Abkürzungen, erstellen eine Liste und versuchen für jede Abkürzung eine Erklärung zu finden, sie fragen evtl. in anderen Gruppen nach. Am Ende kann gemeinsam eine Liste der Abkürzungen erstellt und im Kursraum als Plakat (mit einer oder mehreren Anzeigen und Bildern von Wohnungen) präsentiert werden.

9 Hören, Sprechen: kurze Erfahrungsberichte über Wohnungssuche

- a | ▪ Beim ersten Hören notieren TN nur ein Wort: *Internet / Schwarzes Brett / ...* Vergleich und Kontrolle im Plenum.
- b | ▪ Vor dem zweiten Hören lesen TN die Aussagen in der Tabelle, KL stellt evtl. durch Rückfragen sicher, dass TN alle Aussagen verstehen.
- TN kreuzen beim Hören an, Kontrolle und Vergleich der Lösungen im Plenum, KL kann bestimmte Stellen im Hörtext bei Bedarf noch einmal vorspielen.
- c | ▪ KL kann zur Vorentlastung erzählen, wie er / sie seine / ihre Wohnung gefunden hat. Dabei notiert er / sie Sätze / Satzteile im Perfekt an der Tafel und fordert dann TN auf, über eigene Erfahrungen bei der Wohnungssuche zu sprechen: *Wo hat TN gefragt, gesucht, gelesen? Mit wem hat er / sie gesprochen? Wo hat sich TN informiert? Welche Kriterien hatte TN für die Wohnungssuche?* Hierbei kann man behutsam auf Schwierigkeiten vorbereiten, die bei der Wohnungssuche auftreten können, TN können sich gegenseitig Tipps geben. Am Ende kann jede Gruppe einen Weg präsentieren, der ihrer Meinung nach sicher dazu führt, eine günstige und geeignete Wohnung zu finden.

10 Aufgaben zur Wahl

Aufgabe 1: TN notieren zuerst, was ihre Wohnung haben muss (evtl. zum Teil in Form von gelernten Abkürzungen). Dann mithilfe der Anzeigen im KB, die in Aufgabe 8 analysiert wurden, eigene Anzeigen schreiben.

Aufgabe 2: TN oder KL bringen Wohnungsanzeigen in den Kurs mit. TN können Anzeigen zuerst nach bestimmten Kriterien ordnen, z. B. Preis, Lage, Größe, Altbau / Neubau, und dann entscheiden, welches Angebot ihnen zusagt.

Aufgabe 3: TN machen sich Gedanken zu der Frage und entwerfen einen Fragebogen (z. B. Entfernungen 0–5 km, 5–10, 10–20, 20–30, 30–40, 40–50 und über 50 km). Weitere mögliche Fragen: *Muss man in der heutigen Zeit flexibel und mobil sein? Gibt es Unterschiede zwischen Deutschland und anderen Ländern? Was sind die Nachteile bei einem sehr langen Arbeitsweg?*

11 Hören, Sprechen: Erarbeitung von Wortschatz zur Beschreibung einer Wohnung

- a | b ▪ In gewohnter Weise versuchen sich TN durch das Bild und die W-Fragen auf die Situation einzustellen und sammeln ihre Ideen in PA. KL macht evtl. auf Details aufmerksam oder stellt ergänzende Fragen: *Wer sind die Personen? Wo sind sie? Warum sind sie gekommen? Was sagen sie?*
- TN erfassen die Situation, indem sie das Gehörte mit ihren Ideen vergleichen.
- c | ▪ Durch das Sortieren der Informationen beim zweiten Hören wird der Wortschatz zum Thema erarbeitet.
- d | ▪ TN arbeiten in GA – sammeln Argumente pro und contra, anschließend Diskussion.

12 Situation Wohnungsbesichtigung: Wortschatzerweiterung, Redemittel zum Ausdruck von Gefallen / Missfallen

Vorschlag: Als Überleitung zwischen Aufgabe 11 und 12 geht KL auf den Ausdruck *Das gefällt mir (nicht)* ein: Dazu kann er / sie Übung 11 im AB heranziehen. KL stellt verschiedenen TN die Frage: *Wie finden Sie / Wie gefällt Ihnen die Wohnung / das Zimmer?* TN sehen die Fotos an und antworten knapp, ohne lange nachzudenken (z. B. *Ja, die Wohnung / das Zimmer gefällt mir gut. Sie / Es ist schön groß. Nein, die Wohnung / das Zimmer gefällt mir nicht. Sie / Es ist dunkel.*).

➡ AB 11

- a | b ▪ KL kann die Bedeutung der Wörter im Schüttelkasten mithilfe des Grundrisses in Aufgabe d verdeutlichen.
- TN lesen die Dialoge und ergänzen in EA die fehlenden Wörter.
- Zur Kontrolle hören TN die Dialoge und vergleichen mit ihren Lösungen.
- KL und TN sammeln und systematisieren Redemittel zum Ausdruck von Gefallen / Missfallen (s. auch Infokasten S. 16).
- Dialoge evtl. mit verteilten Rollen im Plenum oder in PA lesen.
- c | ▪ An dieser Stelle kann auf die Verweisfunktion der Pronomen im Text eingegangen werden. KL kopiert die Dialoge auf Folie.
- KL und TN analysieren gemeinsam alle vier Texte: KL unterstreicht das Wort *die Wohnung* im ersten Dialog und sucht gemeinsam mit TN nach dem Pronomen im zweiten Satz, das sich auf Wohnung bezieht (*sie*). KL sammelt Nomen und Pronomen an der Tafel:

Nomen		Pronomen
die Wohnung	→	sie
das Wohnzimmer	→	es
der Kachelofen	→	ihn
der Balkon	→	ihn
das Bad	→	es
die Einbauküche	→	sie



- KL kann zusätzlich Sätze aus dem Grammatik-Kasten an der Tafel visualisieren (Bezugs-Pfeile zwischen Nomen und Pronomen im Nominativ und Akkusativ).

➡ AB 12

- d | ▪ TN spielen in Anlehnung an die Situationen in 12a ähnliche Dialoge. Dabei verwenden sie vor allem Wörter, die sich insgesamt auf die Räume beziehen (*groß, gemütlich, hell, ...*). Möbel und Einrichtungsgegenstände werden in Lektion 12 weiter ausgebaut.

➡ Kopiervorlage 3

Das Thema „Wohnungsbesichtigung“ und die Frage, worüber Vermieter informiert werden müssen, wird in *Integration Spezial* aufgegriffen.

➡ IS 6/2

6C Zusammen wohnen

Im dritten Abschnitt der Lektion wird das Thema „Wohnen“ aus der privaten Perspektive behandelt – was ist typisch für eine Wohngemeinschaft? Ein reibungsloses Zusammenwohnen ist an bestimmte Aufgaben und Pflichten gebunden (Modalverb *müssen*), aber auch mit Wünschen und Absichten verknüpft (Modalverb *wollen*).

13 Lesen, Sprechen: Einführung des Themas und des Modalverbs *wollen*

- a | ▪ KL kann zur Vorentlastung TN fragen: *Wie wohnen Sie? Mit wem wohnen Sie zusammen?*
 ▪ TN und KL klären gemeinsam die Bedeutung von *Wohngemeinschaft*, TN stellen in GA Vermutungen über das Phänomen „WG“ an.
 ▪ Die Ideen werden im Plenum zusammengetragen und an der Tafel festgehalten (Wortschatz sammeln für Aufgabe 13c).
- b | ▪ TN sehen sich die Fotos an, KL klärt gemeinsam mit den TN, wer hier in einer WG wohnt: Studenten, Kollegen, Senioren.
 ▪ TN überlegen in GA, welche Argumente für welche WGs passen, und präsentieren ihre Lösungen im Plenum.
 ▪ Mithilfe der sechs Beispielsätze kann kontrastiv die Bedeutung des Verbs *wollen* erfasst werden (*können* und *möchte* ist bereits bekannt). KL verweist mithilfe des Infokastens auf Formen und Funktion.
 ▪ TN ergänzen evtl. weitere Argumente und eigene Ideen zu den WGs.
- c | ▪ TN versuchen, die Modalverben *können* / *wollen* in eigenen einfachen Aussagen anzuwenden.

➡ AB 13

14 Lesen: Einführung von Wortschatz und des Modalverbs *müssen*

- a | ▪ Vier TN lesen den Chat laut vor, danach gemeinsam im Plenum sammeln, um welches Problem / welche Probleme es geht (Stichwörter in den Texten).
- b | ▪ Detailliertes Lesen der Chat-Beiträge – TN notieren zunächst in EA die entsprechenden Verben.
- c | ▪ KL führt das Modalverb *müssen* in Verbindung mit den Aufgaben ein: *Welche Aufgaben hat man in einer WG? Das heißt: Was MUSS man in einer WG machen? Man muss z. B. putzen. Was müssen die Leute in einer WG noch machen?*
 ▪ TN bilden in PA Sätze mit den notierten Verben und vergleichen dabei ihre Lösungen.

Wiederholung und Systematisierung der Modalverben im AB.

➡ AB 14–16

15 Bewusstmachung der Indefinitpronomen *keiner, alle, jeder*

- a | ▪ KL kann zunächst auf die Kurssituation eingehen und fragt TN (unterstützend mit einer Geste, die alle einschließt): *Was wollen wir ALLE?* Und gibt eine (witzige) Antwort: *ALLE wollen Pause machen! Was will jeder* (zeigt dabei auf ein paar TN)? *Jeder will Pause machen!* – *Was will keiner? Keiner will Grammatik machen!* KL notiert dabei an der Tafel: *alle wollen, jeder will, keiner will*. Systematisierung im Fokus-Kasten in AB 17.

- TN suchen entsprechende Beispiele im Chat und vergleichen im Plenum.
- b | ▪ TN suchen in PA nach eigenen Beispielen – diese können die Kurssituation oder das alltägliche Leben betreffen (*Keiner will Hausaufgaben machen. Alle wollen viel Geld. Jeder will ein schönes Leben haben.* usw.). Das kann das kreative Schreiben in AB 17 vorbereiten.

➡ AB 17

16 Wortschatz: Aufgaben im Haushalt und Temporalangaben (*wie oft?*)

- a | ▪ Vor dem Ankreuzen Bedeutung der Wörter klären: Die Wörter sind zum größten Teil bekannt, die unbekannten Wörter versuchen sich TN (in diesem Kontext) selbst zu erschließen, KL hilft bei Schwierigkeiten.
- b | ▪ TN lesen zuerst die Beispiele und die Angaben im Kasten und dann unterhalten sie sich in Gruppen über ihre Aufgaben. KL geht im Kursraum umher und unterstützt den sprachlichen Austausch in den Gruppen.

17 Aussprachetraining: Ich- und Ach-Laute

- a | ▪ TN hören den Text und versuchen, den Unterschied zu erkennen.
- KL schreibt *ich* und *ach* an die Tafel und verdeutlicht den Unterschied durch überbetontes Sprechen (deutet dabei auf „breiten“ Mund bzw. auf Kehlkopf).
- KL erklärt nun mithilfe des Infokastens, nach welchem Prinzip die beiden Laute ausgesprochen werden.
- b | ▪ KL gibt den Impuls: Alle rufen im Chor gemeinsam.
- c | ▪ TN hören die Beispiele und verbinden beim Hören. Ggf. mehrmals hören.
- TN lesen sich in GA die Wörter selbst vor, üben und korrigieren gegenseitig die Aussprache.

Erweiterung: TN notieren so viele Wörter mit *ch* wie möglich auf Kärtchen und üben in Gruppen weiter. Weitere Übungsmöglichkeit im AB.

➡ AB 18

18 Hörspiel: Zusammenfassung des Themas und Erweiterung des Imperativs (*ihr*-Form)

- a | b | ▪ TN sollen aufgrund des Bildes erkennen, dass es sich um die neue WG von Jan und Markus handelt und die im Chat angesprochenen Probleme auftreten. KL unterstützt das Spekulieren durch ergänzende Fragen: *Wer sind die Personen? Wo sind sie? Was machen sie? Funktioniert die WG gut? Gibt es einen Putzplan?* usw.
- TN hören den Text, kreuzen an und fassen die Situation im Plenum zusammen.
- c | ▪ Beim zweiten Hören konzentrieren sich TN auf Kerstins Vorschläge, die als Anlass dienen, um auf den Imperativ einzugehen. Die *du*- und *Sie*-Form ist bereits bekannt, KL verdeutlicht die Bildung der *ihr*-Form an der Tafel:

<i>ihr</i> spült	=>	Spült! Spült bitte! Spült doch! Spült endlich! ...
<i>ihr</i> räumt auf	=>	Räumt bitte auf! Räumt doch die Küche auf!
<i>ihr</i> macht	=>	Macht bitte Hausaufgaben! Macht doch die Musik leiser!



Vorschlag: KL nennt Verben in der Infinitiv-Form und TN versuchen, sofort die richtige Imperativ-Form im Plural zu bilden (KL: *rufen*, TN: *Ruft bitte!*).

AB 19 wiederholt die Imperativ-Form im Singular und Plural und macht auf die Verwendung kleiner Wörter wie *doch*, *mal*, *jetzt*, *endlich* in Imperativsätzen aufmerksam, die der Nuancierung dienen – KL gibt dazu einige Beispiele.

➡ AB 19

19 Sprechen: Aufgaben formulieren und reagieren

- a | ■ TN erstellen in GA Aufgabenlisten (es können realistische Aufgabe oder auch witzige sein, z. B. *ein Lied singen, lachen, ...*). KL korrigiert und hilft bei Schwierigkeiten.
- b | ■ TN formulieren mithilfe der Liste der Reihe nach Anweisungen, andere TN würfeln und reagieren entsprechend.

➡ AB 20

Ausklang

Post von Lukas

- Nach dem Lesen und der Beantwortung von Frage a gemeinsame Analyse der Angaben zum Thema „Wohnen“, ggf. Klären schwieriger Textstellen.
- Für den interkulturellen Vergleich arbeiten TN in GA und vergleichen Wohnsituation und Wohnstandard in Deutschland und in anderen Ländern. Präsentation der Ergebnisse im Plenum, KL regt Informationsaustausch an.

Mieten oder kaufen?

- TN analysieren in GA die Statistik und vergleichen mit eigenen Ländern. Diskussion in Gruppen, interessante Erfahrungen und Vergleiche können anschließend auch im Plenum präsentiert und besprochen werden.

Projekt: Wohnen in ...

- Es können Gruppen gebildet werden, die verschiedene Themen verfolgen und auf bestimmte Fragen Antworten suchen. Der Kurs kann anschließend ein Plakat erstellen zum Thema „Wohnen und Wohnsituation“ mit den interessantesten Informationen und Fotos.

Ein Gedicht: Hausspruch

- Bei literarischen Texten ist es wichtig, nicht auf einer bestimmten Interpretation zu beharren, sondern den TN genügend Freiraum zu lassen, um die „leeren“ Stellen im Text mit eigenen Inhalten zu füllen.
- Vor dem Schreiben sammeln TN Ideen. Es ist ratsam, auch ein Gerüst, eine Struktur gemeinsam herauszuarbeiten – gemeinsames Vorlesen und Analysieren des Gedichts: aus welchen / wie vielen Wörtern besteht es, welche Satzstrukturen kommen vor usw.

Variante: TN müssen sich nicht an die Struktur des Gedichtes halten. Sie können auch ganz frei zum Thema schreiben und dabei z. B. die Hausform mit Wörtern darstellen o. Ä.

7 Was ist denn los?

Lernziele	Fertigkeiten	Textsorten	Sprachhandlungen	Wortschatz, Strukturen, Phonetik	Aufgaben
Einstieg	Sprechen		<ul style="list-style-type: none"> Beschwerden identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> Krankheiten 	KB 1 AB 1
7 A Montagmorgen (privat) über das Befinden sprechen	Hören Sprechen	Hörspiel Kurzdialoge Verbotsschilder	<ul style="list-style-type: none"> Krankheitssymptome verstehen genaue Angaben zum Befinden machen emotional sprechen Verbot und Erlaubnis ausdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> Adjektive und Redemittel zur Angabe des Befindens Körperteile Modalverb <i>dürfen</i> Satzakzent bei Modalverben 	KB 2-7 AB 2-4
7 B Wichtige Nachrichten (beruflich) sich per Mail und telefonisch krankmelden	Hören Sprechen Lesen Schreiben	Nachrichten auf dem Anrufbeantworter offizielle E-Mail Leserbriefe	<ul style="list-style-type: none"> Nachrichten auf Verständlichkeit prüfen einen Anruf planen, eine Nachricht hinterlassen Textsortenmerkmale einer offiziellen E-Mail analysieren eine offizielle E-Mail schreiben Meinungen lesen und die zentrale Aussage finden, schriftlich zum Thema Stellung nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> Redemittel für telefonische Nachrichten und E-Mails Redemittel für Meinungsaussagen 	KB 8-12 AB 5-8
7 C Gute Besserung! (öffentlich) Auskünfte beim Arzt geben und verstehen	Lesen Hören Sprechen Schreiben	Hörspiel Versichertenkarte Überweisung Attest / Krankmeldung Rezept Beipackzettel	<ul style="list-style-type: none"> Situationen in der Arztpraxis verstehen Anweisungen des Arztes verstehen einem Beipackzettel wichtige Informationen entnehmen einen Tag beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Temporalangaben: <i>vor, nach, zwischen</i> Adverbien der zeitlichen Abfolge: <i>zuerst, dann, danach, ...</i> Aussprache [ts] 	KB 13-17 AB 9-16
Ausklang	Hören Lesen Sprechen Schreiben	Gedicht Streitgespräche Ärzteliste	<ul style="list-style-type: none"> ein Gedicht interpretieren Satzakzent bei Modalverben festigen sich über Ärzte austauschen Hausmittel gegen Krankheiten interkulturell vergleichen 		

Sich nicht wohl fühlen, krank sein, die Beschreibung und der Umgang mit Krankheiten im Bereich Familie, Arbeitsplatz und beim Arzt sind die wichtigsten Themen dieser Lektion. Die Modalverben *müssen, können, wollen, möchte* werden wiederholt und gefestigt, das Modalverb *dürfen* wird eingeführt.

Die TN lernen, sich und andere (z. B. die Kinder in der Schule) im Krankheitsfall zu entschuldigen – eine E-Mail zu formulieren oder eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Sie bekommen anhand des Besuchs in einer Arztpraxis Einblick in das deutsche Gesundheitssystem und lernen, einfache Informationen auf Beipackzetteln zu verstehen.

1 Einstieg: Einführung ins Thema Krankheiten und Beschwerden

- a | b ▪ KL regt TN zum Sprechen über die Einstiegsbilder an, um die Situation der abgebildeten Personen, ihre Probleme und dadurch auch die Begriffe *Schmerzen, weh tun, etwas tut weh, Liebeskummer* zu klären. Mögliche Fragen: *Wo ist das? Wo sind die Personen? Was ist das Problem? Warum fühlen sich die Personen so?*
- TN kreuzen in EA an, in welchem Fall sie zu Hause bleiben würden. Da es kulturelle Unterschiede bei der Einschätzung geben kann, wer als krank gilt und ab wann man nicht zur Arbeit geht, und diese Frage für die berufliche Integration von Bedeutung ist, sollte anschließend zunächst in PA, dann im Plenum ein Austausch darüber stattfinden.
- c | ▪ TN notieren im leeren Feld für sie persönlich wichtige gesundheitliche Probleme (sie können KL um Hilfe bitten bzw. nachschlagen), wie oft sie krank sind, welche Beschwerden sie oder ihre Angehörigen haben, was sie in diesem Fall tun usw.

Festigung des Wortschatzes im AB.

➔ AB 1

7A Montagmorgen

Ausgehend von der Situation „krank sein“ differenzieren TN ihre sprachlichen Mittel zur Beschreibung des Befindens aus. Das Modalverb *dürfen* wird eingeführt und im Zusammenhang mit bereits gelernten Modalverben geübt.

2 Hörspiel: Krankheitssymptome verstehen

- a | ▪ Durch die detaillierte Beschreibung der zwei Bilder können TN sich auf die Hörsituation vorbereiten. TN aktivieren ihre Wortschatzkenntnisse. Einige unbekannte Nomen stehen zur Hilfe direkt am Bild, der Schüttelkasten gibt Verben und Adjektive vor, die TN zueinander in Beziehung setzen und ergänzen, um schließlich Sätze zu formulieren.
Vorschlag: Man kann zu jedem Bild Wörter und Ausdrücke sammeln, indem man sie in Form einer Mindmap anordnet. In der Mitte kann *Lukas* bzw. *Max* stehen.
- Einige TN äußern exemplarisch im Plenum ihre Vermutungen.
- b | ▪ Beim Hören geht es darum, zusätzliche Informationen zu erfassen. Vor dem ersten Hören wird das Verb *sich fühlen* geklärt. TN konzentrieren sich zunächst auf die Gefühle und das Befinden von Lukas und Max.
- c | ▪ Nach dem zweiten Hören fassen TN mithilfe der vorgegebenen Satzanfänge die Situation zusammen und verwenden dabei die Modalverben. Einzelne Lösungsvorschläge können in ihrer sprachlichen Form leicht variieren, KL hält Lösungen an der Tafel fest. Nach der sprachlichen Erarbeitung der Situation verweist KL zusammenfassend auf den Infokasten „Über das Befinden sprechen“.
- d | e ▪ In der weiteren Bearbeitung steht die Akzentsetzung im Mittelpunkt. Einzelne emotionale Sätze sind ausgekoppelt, TN achten auf die Betonung und versuchen zum Abschluss mit diesen Sätzen eine kleine Situation zu spielen. Dabei können sie leicht übertrieben sprechen, um sich die Akzente bewusst zu machen. Es geht also nicht um eigene sprachliche Produktion, sondern um die Einübung der Sätze mit der richtigen Betonung.

3 Hören, Sprechen: Adjektive des Befindens, emotionales Sprechen

- a | ▪ Nach dem Hörspiel sammeln TN die bei der Bearbeitung des Hörtextes vorgekommenen Adjektive und ergänzen weitere.
 - KL notiert die Adjektive an der Tafel und kann sie nach positiver bzw. negativer Bedeutung sortieren.
 - b | c | ▪ Hören und bewusst betontes emotionales Nachsprechen. Die sprachlichen Muster können anschließend zum Ausfüllen der Sprechblasen verwendet werden, TN wählen in PA passende aus.
 - d | ▪ TN präsentieren ihre Variante im Plenum, KL ermuntert sie, bewusst emotional, mit übertriebener Betonung zu sprechen.
- Festigung des Wortschatzes im AB.

➡ AB 2

In *Integration Spezial* wird die Frage nach dem Befinden in einen größeren Kontext gestellt: Die TN werden dazu ermuntert, ihre Lebenssituation in Deutschland zu beschreiben.

➡ IS 7/1

4 Hörspiel: Weiterführung der Situation, Wiederholung der Modalverben

- a | ▪ KL erinnert ggf. an die Situation (Lukas muss zur Arbeit, Max ist krank). Anhand der Illustration leitet er/sie die weiterführende Aufgabe ein: TN entwickeln Vorentwürfe zum Hörtext, indem sie sich ein Gespräch zwischen Lukas und Lisa vorstellen. Als Hilfestellung kann KL an der Tafel gemeinsam mit TN den Anfang des Telefongesprächs überlegen (z.B. *Lukas: Hallo Lisa! / Hallo Schatz! Lisa: ...*).
- TN bearbeiten die Aufgabe in PA, Präsentation einiger Beispiel-Dialoge im Plenum.
- b | ▪ Dialog hören, Frage beantworten und mit den Versionen der TN vergleichen: Welche Variante war am nächsten am Hörtext?
- c | ▪ Durch die Zusammenfassung der Situation aktivieren TN ihre Kenntnisse über die Modalverben. Da verschiedene Lösungen möglich sind, bietet sich ein Vergleich an.

5 Hören, Sprechen: Einführung des Modalverbs *dürfen*

- a | ▪ KL hören das Telefongespräch unter einer neuen Aufgabenstellung: Was ist verboten? KL klärt vorab die Bedeutung (z.B.: *Im Klassenraum ist das Rauchen verboten. Man darf nicht rauchen. Auf der Straße ist das Rauchen nicht verboten / erlaubt. Man darf rauchen.*).
- TN hören den Dialog noch einmal und beantworten die Fragen.
- b | ▪ Einige weitere Kontexte, um die Bedeutung von *dürfen* zu verdeutlichen, die Satzstrukturen sind noch vorgegeben. TN rufen ihre Lösungsvorschläge KL zu und ergänzen die fehlenden Verben.
- c | ▪ Produktive Anwendung von *dürfen*: TN sammeln in GA Ideen. Evtl. Tafelbild zur Anregung: KL zeichnet Assoziogramm mit dem Wort *Bus* in der Mitte an die Tafel, und schreibt darunter: *Man darf ...*

Erweiterung: KL bereitet vor dem Unterricht Aufgabenkarten mit weiteren Bereichen vor: *Was darf man im Deutschkurs / in der Schule / ...? Was darf man nicht im Krankenhaus / auf der Bank / ...?*
TN bearbeiten die Aufgaben in PA und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum.

Die Konjugation von *dürfen* und die kontrastive Abgrenzung zu *müssen* in den Übungen im AB.

➡ AB 3–4

6 Sprechen: interkultureller Vergleich der Lösungsvorschläge zur Situation

- a |
 - KL fasst ggf. zusammen, was bis jetzt geschehen ist (Lukas hat einen Termin, Lisa arbeitet, Max ist krank) und gibt TN genug Zeit, um die Bildimpulse, die TN auf Ideen bringen sollen, anzusehen.
 - TN sammeln in GA Vorschläge und diskutieren, welche Möglichkeiten es für Lukas und Max gibt und was die Konsequenzen wären. Besprechen der Vorschläge und Vergleich im Plenum.
- b |
 - In GA beschreiben TN, welcher Umgang mit der Situation in ihrem Land ihrer Meinung nach normal / üblich wäre. Anschließend können interessante oder ungewöhnliche Vorschläge oder Umgangsweisen im Plenum präsentiert werden.

7 Aussprachetraining: Betonung der Modalverben

- a |
 - TN hören und sprechen mit.
 - KL macht bewusst, dass das Modalverb stark betont ist.
- b |
 - In kleinen Gruppen spielen TN das Gespräch nach. Gesten helfen bei der Betonung.

Vorschlag: TN überlegen sich, mit welchen Verben das Gespräch ergänzt werden könnte (z. B. *Ich kann nicht aufräumen/spülen/...*).

➡ Kopiervorlage 4

7B Wichtige Nachrichten

Der Umgang mit der Situation „krank sein“ im beruflichen Umfeld ist in diesem Teil das Thema. TN hören und formulieren einfache Nachrichten für den Anrufbeantworter und verfassen E-Mails. Auf diese Art festigen sie grundlegende Strukturen schriftlicher und mündlicher Äußerungen. Eine weitere wichtige Strategie ist die der Meinungsäußerung: Aufgrund von konträren Meinungen lernen TN, den eigenen Standpunkt zu entwickeln und durch eine geeignete Argumentation zu stützen.

8 Hören: Nachrichten auf dem Anrufbeantworter verstehen

- a |
 - Einleitend wird anhand der Illustrationen und einer kurz angespielten Nachricht das Wort *Anrufbeantworter* geklärt.
 - Mögliche Rückfrage von KL, wer im Kurs einen Anrufbeantworter hat, warum, welche Erfahrungen.
- b | c |
 - Beim ersten Hören der vier Nachrichten entscheiden TN zunächst, welche Nachrichten sie gut verstehen.
 - Anschließend kurzer Austausch im Plenum: Warum sind manche Nachrichten nicht gut zu verstehen?
 - Beim zweiten Hören versuchen TN durch Ausfüllen der Tabelle die Schlüsselinformationen zu erfassen.
- d |
 - Nach den gehörten Beispielen machen sich TN bewusst, welche Merkmale eine Nachricht haben sollte, und ergänzen evtl. um andere Tipps und wichtige Punkte. Gemeinsamer Vergleich im Plenum.

9 Sprechen: Eine Nachricht hinterlassen

- Als Vorbereitung auf das Sprechen kann AB 5 eingesetzt werden. ➡ AB 5
- Die Ansage auf dem Anrufbeantworter leitet die Aufgabe ein. Da es schwierig ist, in der Fremdsprache auf einen Anrufbeantworter zu sprechen, sollten sich TN einen Notizzettel zurechtlegen, nachdem sie sich für eine Situation entschieden haben. KL kann dazu anregen, W-Fragen zu berücksichtigen (*Wer ruft an?/Wer ist krank?/Wann kommt man wieder/meldet man sich wieder? Wie lange bleibt man zu Hause?*).
- Wenn TN ein Handy zur Verfügung steht, können sie sich gegenseitig Nachrichten hinterlassen, um die Situation möglichst authentisch zu simulieren. Andere Möglichkeit: KL spielt den AB kurz an, nach dem Piepton sprechen TN, die anderen notieren sich die Informationen.

10 Lesen, Schreiben: sich schriftlich entschuldigen / krankmelden

- a | ▪ Der erste Schritt beim Erfassen eines Textes ist die Aktivierung der Textsortenkenntnisse und das Erkennen der charakteristischen Textmerkmale. TN sehen sich die E-Mail an und analysieren anhand der W-Fragen Absender, Empfänger und Betreff der E-Mail. Kontrolle und Vergleich im Plenum.
- b | ▪ TN lesen die E-Mail nun genau und überprüfen das Textverständnis durch Ankreuzen. Anschließender Vergleich im Plenum.
- c | ▪ Zur Bewusstmachung der einzelnen Textbausteine einer E-Mail ordnen TN die vorgegebenen Sätze. Hilfestellungen zu E-Mails bekommen TN im AB. ➡ AB 6–7

Ergänzung: E-Mails analysieren mithilfe der Strategie-Rezepte im Anhang: einzelne Teile erkennen, Beispiele geben (Anrede, Gruß, einfache Formulierungen / Satzanfänge).

11 Lesen, Schreiben: Meinungen verstehen und den eigenen Standpunkt entwickeln

Diese komplexe Lese- und Schreibaufgabe eignet sich vor allem für lernstarke Gruppen.

Vorschlag: Zum Einstieg ins Thema kann KL noch einmal die Situation von 4b vorspielen und nun unter dem Aspekt „Wer soll mit dem Kind zu Hause bleiben?“ betrachten lassen. KL und TN besprechen gemeinsam das Problem der Familie (beide Elternteile berufstätig, schließlich geht die Mutter arbeiten – ist das typisch?). TN äußern erste Erfahrungen und argumentieren. KL leitet dann zu den Meinungen in den Leserbriefen über.

- a | ▪ TN lesen die Texte und erfassen durch die Zuordnung die globale Aussage.
Vorschlag: In lernschwächeren Gruppen kann KL einen Text auf Folie ziehen und gemeinsam mit TN analysieren.
- b | ▪ Dieser Schritt bereitet die eigene Meinungsäußerung vor: TN suchen in den Texten die zentrale Stelle. Dabei geht es darum, zu erkennen, in welchem Satz die Gesamtaussage der Meinung enthalten ist.
▪ TN vergleichen ihre Lösungen.
- c | ▪ TN sollen zu der Strategie hingeführt werden, andere Texte für die eigene Sprachproduktion zu nutzen. Wörter und Formulierungen können als Textbausteine in den eigenen Leserbrief übernommen werden. Der erste Schritt ist dabei, geeignete Wendungen zu erkennen und zu notieren. In einem weiteren Schritt müssen diese für den eigenen Text entsprechend abgeändert werden. Dabei unterstützt KL die TN.

Vorschlag: Zur Vorentlastung des Schreibens und als Inspiration für die eigenen Texte kann KL einen kurzen Ideenaustausch im Plenum initiieren. Wichtige Wörter werden an der Tafel notiert.

TN notieren nun mithilfe der Tafelanschrift und der Texte im KB eigene Argumente zum Thema und formulieren im Anschluss einen Leserbrief (s. hierzu auch Strategietraining – Schreiben).

Zur Einübung der Strategie kann auch das AB herangezogen werden: Chatbeiträge analysieren, anhand von Notizen und Textbeispielen eigene Meinung formulieren. ➡ AB 8

- d | ▪ Hier wird angeregt, Texte mehrfach zu überarbeiten und sich gegenseitig zu korrigieren. Der Umgang mit Checklisten ermöglicht später die Eigenkorrektur und macht auf Schwachstellen aufmerksam.
- e | ▪ Als Auswertung kann abschließend diese Umfrage im Kurs durchgeführt werden.

Variante:

- TN arbeiten weiterhin in kleineren Gruppen und gestalten in der Gruppe ein Meinungsbild. Ergebnisse werden anschließend im Kurs präsentiert und verglichen.

12 Aufgaben zur Wahl

Für die E-Mail haben TN ein Muster in Aufgabe 10 erhalten. Für das Telefongespräch müssen sie die Informationen aus den E-Mails in Aufgabe 10 in einen Dialog umwandeln. Bei der Diskussion geht es darum, ähnlich wie in Aufgabe 11, zu argumentieren und seinen Standpunkt in sehr einfacher Form mitzuteilen.

7C Gute Besserung

Besuch beim Arzt – mit welchem Wortschatz in diesem spezifischen Bereich des öffentlichen Lebens werden TN konfrontiert? Kurze Dialoge in der Arztpraxis führen in das Thema ein und liefern das notwendige Sprachmaterial, um in solchen Situationen entsprechend handeln zu können.

13 Hören, Lesen: Situationen in der Arztpraxis

- a | ■ TN sehen sich vor dem Hören die Abbildungen an. Beim Hören lesen sie mit und ordnen die Abbildungen zu.
- KL kann nun ein zweites Mal die einzelnen Texte nacheinander vorspielen und nach jedem Text gemeinsam mit den TN entscheiden, welches Bild passt. Bei der Aufgabenlösung auch unbekannten Wortschatz klären.
- b | ■ Überprüfung, ob TN die neuen Wörter verstehen. Sortieren in EA, anschließend Vergleich im Plenum. Weitere Wortschatzarbeit im AB.

➡ AB 9–10

Das deutsche Gesundheitssystem kann anhand der Einheiten „U-Untersuchungen“ und „Medikamente und Hilfsmittel“ in *Integration Spezial* noch eingehender behandelt werden.

➡ IS 7/2, 3

14 Hörspiel: Anweisungen beim Arzt verstehen

- a | b | ■ TN benennen den Ort (beim Arzt / in der Arztpraxis) und hören den Text. Im Plenum wird gemeinsam die Frage beantwortet.
 - c | ■ Vor dem zweiten Hören lesen TN die Sätze. Bei der Überprüfung der Lösungen unbekannte Wörter / Wendungen klären.
- Im AB werden die Körperteile systematisiert, die Arztsituation geübt und der Imperativ wiederholt.

➡ AB 11–13

15 Lesen: Beipackzetteln wichtige Informationen entnehmen, Temporalangaben

- a | ■ TN lesen den Textausschnitt und markieren die Temporalangaben. KL klärt die Bedeutung an der Tafel:

vor dem Essen <– das Essen –> nach dem Essen
Frühstück zwischen den Mahlzeiten Mittagessen



- b | ■ Die mitgebrachten Beipackzettel werden nur im Hinblick auf den Zeitpunkt der Einnahme untersucht. Das Lesen und Verstehen eines Beipackzettels kann aber mit den Aufgaben in *Integration Spezial* vertieft werden.

➡ IS 7/4

16 Aussprachetraining: [ts]-Laut

- a | ■ TN hören den Text und stellen fest, dass die Aussprache schwierig ist, weil so viele [ts]-Laute darin vorkommen: Es handelt sich um einen Zungenbrecher.
- KL verweist auf den Infokasten rechts. Durch leicht übertriebenes Vorsprechen der Beispiele im Kasten verdeutlicht KL die Aussprache, die vielen TN Schwierigkeiten bereitet.
- b | ■ TN üben in PA die Aussprache. KL geht im Raum umher und greift helfend ein. Alternativ können auch einige TN die von ihnen ausgewählten Wörter im Plenum sprechen.
- c | ■ Wenn TN Spaß am Zungenbrecher hatten, können sie bzw. KL zur nächsten Stunde weitere Zungenbrecher mitbringen.
- Zum Vergleich können auch Zungenbrecher in den jeweiligen Sprachen der TN präsentiert werden.

➡ AB 15

17 Schreiben: zeitliche Abfolge einer Geschichte rekonstruieren

Diese abschließende Aufgabe zur Lektionsgeschichte führt die Adverbien der zeitlichen Abfolge ein. KL verdeutlicht die Bedeutung der Adverbien an einem Beispiel (*Zuerst haben wir einen Text gelesen, dann haben wir ...*).

- a | ■ TN können ihre Geschichte in EA, PA oder GA schreiben. Sie überlegen sich zuerst eine logische Reihenfolge der Bilder.
- Nun werden einzelne Bilder beschrieben und TN notieren zu jedem Bild nützliche Ausdrücke (KL geht umher und hilft).
- b | ■ TN schreiben mithilfe des notierten Wortschatzes eine kurze Geschichte.
- c | ■ Geschichten vergleichen und im Austausch korrigieren (hilfreich kann hierzu die Korrektur-Checkliste von 11d sein).
- d | ■ Mögliche Weiterführung: In PA berichten TN gegenseitig über ihren Tag und verwenden dabei Ausdrücke der zeitlichen Abfolge.

Kreatives Schreiben im AB.

→ AB 16

→ Kopiervorlage 5

Ausklang

Ein Gedicht: Bahnhof

- Das Gedicht eines Dichters mit Migrationshintergrund dient als Anlass dafür, dass TN sich über eigene Gefühle und Erfahrungen äußern. Der Begriff „Heimweh“ kann thematisiert werden.

Streit

- Die Texte üben in spielerischer Form die Betonung der Modalverben. Nach den gehörten Modelltexten können TN eigene Varianten spielen. Die Gestik erleichtert die Betonung. Die Aufgabe kann als Wettspiel gestaltet werden: Wer spricht am überzeugendsten?

Ärztetipps

- Hier geht es darum, sich gegenseitig zu helfen und einander Tipps zu geben.

Internationale Hausmittel

- Die Aufgabe regt zum interkulturellen Austausch an.

8 Von Termin zu Termin

Lernziele	Fertigkeiten	Textsorten	Sprachhandlungen	Wortschatz, Strukturen, Phonetik	Aufgaben
Einstieg	Lesen Sprechen	Kalender	<ul style="list-style-type: none"> über Termine sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> private und berufliche Termine 	KB 1
8 A Wann haben Sie Zeit? (privat) Termine machen und absagen, auf Einladungen reagieren	Hören Sprechen Lesen Schreiben	kurze Umfrage telefonische Terminvereinbarungen Hörspiel Einladungen	<ul style="list-style-type: none"> das Datum angeben über persönliche Daten sprechen kurze Texte lesen und sich zum Thema äußern Redemittel und Strategien für Terminvereinbarungen / -absagen erarbeiten sich in einem Konflikt einigen Einladungen wichtige Informationen entnehmen, einen Antwortabschnitt ausfüllen, eine Zusage / Absage schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Monate Ordinalzahlen Aussprache R-Laute Personalpronomen im Akkusativ 	KB 2–11 AB 1–10
8 B Terminkonflikte (beruflich) Schichttausch / Vertretung organisieren	Hören Lesen Sprechen	Hörspiel E-Mail	<ul style="list-style-type: none"> einen Terminkonflikt klären eine E-Mail wegen Diensttausch schreiben etwas begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Redemittel für Diensttausch / Vertretung <i>nämlich</i> 	KB 12–14 AB 11
8 C Nach der Arbeit (öffentlich) Smaltalk führen, im Restaurant etwas bestellen und bezahlen, jemandem das Du anbieten	Hören Lesen Sprechen	Hörspiel Speisekarte Bestelldialoge Zeitungsartikel	<ul style="list-style-type: none"> Smaltalkthemen und Redemittel sammeln, Aussagen verstärken eine Speisekarte lesen Situationen im Restaurant verstehen und nachspielen jemandem das Du anbieten über Unterschiede zwischen Duzen und Siezen diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> Graduierung: <i>sehr, ziemlich, ...</i> Speisen und Getränke Modalverb <i>müssen</i> Wortakzent bei zusammengesetzten Nomen Indefinitpronomen: <i>etwas, viel, alles, nichts</i> 	KB 15–19 AB 12–16
Ausklang	Schreiben Lesen Hören	literarischer Textauszug Gedicht	<ul style="list-style-type: none"> einen Kalender gestalten einen literarischen Text interpretieren ein Gedicht lesen 		

Eine zentrale Rolle im beruflichen wie im privaten Leben nehmen Terminvereinbarungen ein. In der Lektion werden TN mit Datumsangaben vertraut gemacht und befähigt, adäquat auf Terminvorschläge zu reagieren (Termine absagen, vereinbaren oder verschieben). Temporalangaben sollen weiterhin als wichtige Orientierungshilfen beim Lesen komplexer Texte erkannt werden. Der kompetente Umgang mit Zeit (effizientes Organisieren, Lösen von Terminkonflikten) und soziale Kompetenzen wie Smalltalk und die richtige Anrede sind wichtige Voraussetzungen für die gesellschaftliche und berufliche Integration. Diese Themen bilden die Schwerpunkte der Lektion.

1 Einstieg: Einen Terminkalender lesen, über Termine sprechen

- a | ■ Der Kalender vereint private und berufliche Termine. TN untersuchen die Kalendereinträge und stellen anhand der angegebenen Stichpunkte in PA Vermutungen über die Besitzerin / den Besitzer des Kalenders an. KL sammelt die Vorschläge, TN begründen im Plenum, welche Indizien sie zu ihren Annahmen geführt haben.
- b | ■ TN ordnen die Termine – KL überträgt die Tabelle evtl. an die Tafel.
- c | ■ TN notieren ihre Termine und vergleichen dann mithilfe der vorgegebenen Strukturen in PA, GA oder im Plenum. KL ermuntert TN, aufeinander zu reagieren und Fragen zu stellen.

8A Wann haben Sie Zeit?

Im ersten (privaten) Teil der Lektion werden die Monatsnamen und das Datum bzw. die Ordinalzahlen eingeführt. TN äußern sich über persönliche Daten und Ereignisse und lernen, Termine zu vereinbaren oder abzusagen. Ausgehend von einer Situation im Leben der Familie Vogel werden weitere sprachliche Strategien geübt: auf Einladungen und Termine eingehen, Termine wahrnehmen, über Termine diskutieren, sich einigen.

2 Einführung der Monate: Aussprache und Verbindung mit der Präposition *im*

- a | ■ Da Monatsnamen in vielen Sprachen ähnlich sind, ist es wichtig, den Unterschied zur deutschen Sprache durch die richtige Betonung deutlich zu machen. TN hören die Monate und markieren den Wortakzent. Zur Kontrolle geht KL die Monatsnamen durch, fragt nach dem Akzent und korrigiert evtl. Fehler.
- b | ■ Evtl. wiederholtes Hören, TN bringen die Monate in die richtige Reihenfolge (Monate abschreiben oder im Buch nummerieren) und lesen sie der Reihe nach vor. KL achtet auf die richtige Betonung.
- c | ■ Im Kettenspiel festigen TN die Monatsnamen und die Verwendung in Verbindung mit der Präposition *im*, ohne dass KL explizit erklärt.
 - TN bereiten sich auf das Spiel kurz vor, indem sie sich mithilfe der Beispiele zu 4–5 Monaten Ereignisse überlegen.
 - TN nennen der Reihe nach einen Monat (in beliebiger Reihenfolge) und ein Ereignis, das sich auf den jeweiligen Monat bezieht.

Variante: Schwieriger wird es, wenn die Monate (und Ereignisse) in ihrer richtigen Reihenfolge genannt werden müssen. Wer kein Ereignis nennen kann, scheidet aus.

➡ AB 1–2

3 Einführung der Datumsangabe mit Ordinalzahlen

- a |
 - Da TN die Zahlen und die Wochentage bereits kennen, können sie die Bedeutung der Sätze in der Zuordnungsaufgabe erschließen.
 - KL verweist anschließend auf den Infokasten und die Bildung der Ordinalzahlen.
- Vorschlag:** KL kann hier ein mündliches Training anschließen: Jeder TN bekommt 1–2 Kärtchen mit einem Datum. TN stellen ihr Datum vor: *Heute ist der ...*. Damit wird auch der Wechsel von *-te* zu *-ste* ab 20 deutlich bzw. die unregelmäßigen Formen (*erste / dritte / siebte ...*).
- KL kann zusätzlich mithilfe einer Tafelanschrift die Endungen der Zahlen verdeutlichen.
- b |
 - TN ergänzen das aktuelle Datum. KL macht auch auf die Frage aufmerksam: *Der Wievielte ...?*
- c |
 - Da die Reihenfolge von Tag / Monat / Jahr in den einzelnen Sprachen variieren kann, kann hier ein Vergleich erfolgen. Abweichende Formen können TN an die Tafel schreiben und vergleichen.

➔ AB 3–4

4 Sprechen: über persönliche Ereignisse berichten, Verbindung *am* + Datum

- a | b
 - Vor der Zuordnung der Texte kann KL eine einfache Bildbeschreibung anregen (*Woher kommt der Mann? Was macht er beruflich?* usw.).
 - Durch die Zuordnung der Sprechblasen erhalten TN Muster, die sie in b verwenden können.
 - Mithilfe des Infokastens weist KL einerseits auf den Unterschied *im* + Monat / *am* + Tag + Monat hin, andererseits fordert KL TN auf, die Unterschiede im Vergleich zu der ersten Datumsangabe zu identifizieren (*der zweite Achte / am zweiten Achten*).
 - TN bereiten sich auf die eigenen Äußerungen mit Notizen vor und nennen dann wichtige persönliche Daten und Ereignisse – Gesprächscharakter hervorheben, TN erzählen lassen.

Die persönlichen Daten werden auch anhand der Kurzbiografie der Schriftstellerin Herta Müller in AB 5 geübt. Die Übung kann als Anregung für eigene Ideen und Ereignisse nach 4a gemacht werden.

➔ AB 5

5 Hören, Sprechen, Aussprache: Datumsangaben festigen

- a | b
 - In der spielerischen Übung geht es neben der Festigung der Datumsangaben auch um die Akzentsetzung (in AB 4 bereits thematisiert).
- Vorschlag:** Vor dem ersten Hören kann KL als Hilfestellung verschiedene Angaben zur Auswahl stellen:
Wann hat sich das Ehepaar kennen gelernt? Am ersten, vierten, fünften oder siebten Mai?
 Nach dem Hören des Modelldialogs bietet es sich an, verschiedene Ausdrucksnuancen auszuprobieren. KL sollte TN dazu ermuntern.
- Variante:** Aufgabe 5 vorwegnehmen, d.h. nach Aufgabe 3 als Einstieg in den zweiten Teil der Datumsangaben das Buch zumachen und den Dialog hören.

Landeskundliche Informationen über Feiertage in Deutschland bekommen die TN in *Integration Spezial*.

➔ IS 8/1

6 Lesen, Sprechen: Umgang mit Terminen und Terminkalendern

- a | b
 - Die Texte stellen verschiedene „Kalendertypen“ vor und differenzieren den Wortschatz aus. TN ordnen nach dem Lesen die Kalender zu und begründen ihre Entscheidung.
 - Als Vorbereitung auf das Sprechen kann man analysieren, welche Kalendertypen es gibt. KL kann dazu Rubriken an der Tafel angeben und Stichwörter ergänzen lassen.
 - KL stützt Gesprächscharakter von Übung b. Gespräch durch Impulsfragen auslösen.

7 Aussprachetraining: R-Laute

Ergänzung: KL kann vorab verdeutlichen, dass es um die Aussprache von „R“ geht: Er/Sie nennt 10 Wörter und fragt TN, ob und welchen Unterschied sie hören (R deutlich / undeutlich).

- a | b ▪ TN hören die Kalendereinträge auf den zwei Blättern und achten auf die Unterschiede bei der Aussprache der R-Laute.
 - TN lesen zuerst (evtl. halblaut) mit, dann sprechen sie im Chor nach.
 - TN hören die Beispiele und sprechen nach.
- c | ▪ TN müssen nun selbst den Unterschied erkennen und die Wörter entsprechend zuordnen. Ggf. mehrmals hören. KL verweist auf den Infokasten. Im Anschluss können TN die Wörter noch einmal in PA üben.

➡ AB 14

8 Hören, Sprechen: Termine machen und absagen

- a | ▪ KL geht einleitend kurz auf die Ausdrücke *einen Termin machen* und *einen Termin absagen* ein.
 - Beim ersten Hören müssen TN nur global erkennen, worum es geht. Vergleich und Kontrolle im Plenum.
- b | ▪ Beim zweiten Hören sollen TN die genauen Zeitangaben verstehen und notieren (z. B. als vierte Spalte in der Tabelle). Vergleich im Plenum.
- c | ▪ In der Weiterführung wird neben den wichtigsten Redemitteln und der Struktur des Telefongesprächs auch die Strategie vermittelt, wie man bei sprachlichen Schwierigkeiten nachfragen bzw. durch Nachfragen Zeit gewinnen kann. TN sortieren die Redemittel im Plenum oder in Gruppen. Die Spalten können noch ergänzt werden (z. B. *Guten Tag, hier spricht ... / Entschuldigung, ich habe Sie nicht verstanden. / Ich muss schnell in meinem Kalender nachsehen. / ...*).

Vor dem freien Sprechen kann die Situation in AB 6 weiter erarbeitet werden.

➡ AB 6

- d | ▪ TN wählen ein Gesprächsthema und bereiten in PA ein Telefongespräch vor. Es ist durchaus sinnvoll, wenn TN Situationen aufgreifen, die nah an ihrem Lebensalltag sind bzw. im Moment anstehen.
 - KL geht im Kursraum umher und unterstützt bei der Verwendung der passenden Redemittel.
 - Einige Paare spielen ihr Gespräch im Plenum vor. Redemittel, die ggf. neu hinzukommen, greift KL danach auf.

➡ Kopiervorlage 6

Der Umgang mit Zeit, Terminen und Absagen wird in *Integration Spezial* aus einer interkulturellen Perspektive betrachtet.

➡ IS 8/2, 3

9 Hörspiel: einen Terminkonflikt lösen

- a | ▪ Als Einstieg stellen sich TN auf die Stimmung ein: Am Gesichtsausdruck und an der Körperhaltung von Lisa Vogel ist abzulesen, dass es um eine Konfliktsituation geht. TN können auch Vermutungen darüber anstellen, was für ein Schreiben Lisa in der Hand hält und wie die Situation mit der Überschrift zusammenhängt.

Vorschlag: Situation nachspielen: Lukas sitzend, Lisa an Tür mit Papier in der Hand, Hand in der Hüfte.
Thema: Termin bzw. Immer ich! Vereinfachend kann auch Auswahl aus b schon hinzugezogen werden.
- b | ▪ TN lesen vor dem ersten Hören die Terminangaben, KL klärt den Begriff *Kegelabend/kegeln*.
 - Nach dem Hören Kontrolle im Plenum.
- c | ▪ Nach dem zweiten Hören ordnen TN die Dialogteile (eine vereinfachte Version des Hörtextes). Gemeinsamer Vergleich im Plenum evtl. mit Folie (zur besseren Orientierung).
- d | ▪ TN bilden Gruppen (am besten mit 4 oder 6 TN) und lesen den Dialog mit verschiedenen Emotionen vor. Die anderen geben ein Feedback (z. B. *beide waren sehr nett / ... war wütend / ...*). Die mutigsten Paare können anschließend ihr Gespräch im Plenum präsentieren.

10 Lesen: Einladungen verstehen, Personalpronomen im Akkusativ

Die im Hörspiel erwähnte Einladung wird nun näher untersucht. Eine Forderung des Rahmencurriculums ist es, den Antwortabschnitt ausfüllen zu können.

Vorschlag: Zur Einführung ins Thema kann KL einen kurzen Informationsaustausch initiieren: *Wer war schon mal bei einem Elternabend? Was sind die Themen? Wann ist er? Wie sind die anderen Eltern? Gibt es mehr Frauen oder Männer? Gibt es gemeinsame Aktivitäten?* usw.

- a | ■ TN überfliegen die beiden Einladungen und ergänzen die Anrede. Bei der Besprechung der Lösung fragt KL danach, woraus sich die Lösung erschließt und weist auch kurz auf die Personalpronomen hin.
- b | ■ Zur Erschließung der Textinhalte Anwendung der W-Fragen-Strategie: TN lesen die Texte und markieren die Schlüsselinformationen.
- Besprechen der Texte im Plenum mithilfe einer Folie: KL markiert die Antworten auf die W-Fragen.
- c | ■ TN versuchen, sich in die Lage z. B. von Lisa und Lukas Vogel zu versetzen, und formulieren ihre Themenwünsche für einen bevorstehenden Elternabend. Gemeinsamer Austausch im Plenum.

Im Anschluss an die inhaltliche Erarbeitung folgt in AB 7 die Erarbeitung der Personalpronomen im Akkusativ (in der Verweisfunktion in Texten in der 3. Person Akkusativ bereits in Lektion 6 eingeführt). KL geht dort auf die beiden Textanfänge genauer ein.

➔ AB 7

Nach der Festigung der Personalpronomen in AB 8 bzw. der Wiederholung der Temporalangaben in AB 9 können TN versuchen, in AB 10 eigene Texte zu verfassen.

➔ AB 8–10

Dass der Begriff „Einladung“ in verschiedenen Kontexten benutzt wird und Reaktionen dementsprechend variieren, wird in *Integration Spezial* fokussiert.

➔ IS 8/4

11 Aufgaben zur Wahl

Aufgabe 1: Ausgehend von KB 4 und AB 5 können TN für sie persönlich wichtige Ereignisse auf Deutsch festhalten, kreativ gestalten und in ihrem Portfolio abheften.

Aufgabe 2: Während AB 10 das Schreiben noch steuert und Hilfestellungen gibt, sollen TN hier frei schreiben.

Aufgabe 3: Im Rahmen der Aufgabe – Terminfindung und Verabredung – können die Temporalangaben produktiv geübt werden. Dem Rahmencurriculum gemäß wird zudem das gemeinsame Lernen angeregt.

8 B Terminkonflikte

In diesem Abschnitt wird die Bewältigung von Terminkonflikten konsequent weitergeführt. TN erwerben ein sprachliches Instrumentarium, das Ihnen sowohl schriftlich als auch mündlich weitere Handlungsfelder eröffnet und einen sicheren Umgang mit Terminproblemen – vor allem im beruflichen Kontext – auf eine dem Niveau entsprechend einfache, aber effektive Art ermöglicht.

12 Hörspiel: Überleitung des Themas in den beruflichen Kontext

- a | ■ Mithilfe der Abbildung können für die Situation wichtige Wörter vorab eingeführt werden: TN beschreiben die Situation und aktivieren ihre Vorkenntnisse (Jan sucht in Lektion 6 einen neuen Mitbewohner, Lisas Kollege Markus ist interessiert).

Variante: TN überlegen sich, was die Personen in der Situation sagen.

- b | ■ Globales Verstehen: TN hören den Anruf und vergleichen mit ihren Vermutungen. Zusätzlich beantworten sie gemeinsam die Frage, wer warum anruft: KL hält an der Tafel den zentralen Begriff *den Dienst tauschen* fest.

- c | ■ Detailliertes Hören: TN finden mithilfe der Lückensätze heraus, worum es bei dem Schichttausch genau geht.

13 Schreiben: E-Mail an die Vorgesetzte – den Dienst tauschen

Die Hörsituation wird in der Schreibaufgabe weitergeführt: Lisa Vogel schreibt eine E-Mail an ihre Vorgesetzte.

- TN lesen zuerst die E-Mail von Frau Becker und dann den Notizzettel von Lisa. KL muss deutlich vermitteln, dass es sich hier um Lisas Stichpunkte bzw. Leitpunkte für die E-Mail handelt.
- TN schreiben mithilfe der Notizen und ihrer in 12 erarbeiteten Kenntnisse die E-Mail.
- Verschiedene TN lesen ihre E-Mails im Plenum vor – dadurch Kontrolle und Vergleich.

14 Lesen, Sprechen: Dienstaustausch organisieren, Begründungen mit *nämlich*

TN bekommen hier weitere Beispiele für Dienstaustausch und Vertretung und erarbeiten die entsprechenden Redemittel. Dazu gehört auch die Angabe eines Grundes: im ersten Schritt mit *nämlich* (Einführung von *weil* in Lektion 10).

- a | b ■ TN betrachten die Fotos und lesen die dazugehörigen Sprechblasen. Die Texte können auch vorgelesen werden. KL klärt evtl. unbekannte Wörter.
- TN markieren die Begründungen im Text. Dabei gehen sie inhaltlich vor. Gemeinsame Kontrolle im Plenum.
- KL fragt anschließend TN, was ihnen bei der Formulierung der Begründungen aufgefallen ist. KL verweist mithilfe des Infokastens auf die Bedeutung von *nämlich*.
- c | ■ TN versuchen reproduktiv Bitten sowie Begründungen unter Verwendung von *nämlich* zu formulieren. Einige TN können ihre Lösungsvorschläge im Plenum präsentieren.
- d | ■ Die Situation wird weiter ausgebaut, indem TN die entsprechenden Reaktionen sortieren. Vergleichen im Plenum oder in PA.
- e | ■ Zum Abschluss spielen TN in PA Dialoge. Sie suchen eine Vertretung für sich oder möchten ihre Schicht / ihren Dienst tauschen. KL geht im Kursraum umher und greift helfend ein. Gelungene Dialoge können anschließend im Plenum präsentiert werden.

Hinweis: In solchen Situationen sollen nach Möglichkeit die beruflichen Bedürfnisse der TN berücksichtigt werden, d.h. die Aufgabe soll an den Lebensalltag der TN anbinden. KL kann dazu anregen, sich einen realistischen Fall auszudenken (z. B. Kinderbetreuung, einkaufen gehen, etwas im Haushalt erledigen usw.). Im Nachhinein kann man auch thematisieren, was angebracht wäre und was nicht (nicht akzeptabel z. B.: *Können Sie für mich einkaufen gehen? Ich habe heute keine Lust.*).

Vorschlag: Wenn TN die Situation fremd ist, kann KL die Aufgabe entlasten, indem er / sie Kärtchen verteilt, die ihre jeweilige Aufgabe und ihr Gesprächsthema bestimmen (z. B. Lehrer muss heute Abend unterrichten, leider krank / morgen ein Termin mit einer Firma, Frau am Flughafen abholen / ...).

Weitere Übung zu *nämlich* im AB.

➡ AB 11

8 C Nach der Arbeit

Eine unabdingbare sprachliche und auch soziale Kompetenz, die im engen Zusammenhang mit Vereinbarungen und Einladungen steht, ist es, sich ungezwungen und geschickt über Alltagsthemen zu unterhalten. Im folgenden Abschnitt (öffentlicher Bereich) bildet die Situation in einem Gartenlokal den Ausgangspunkt, Redemittel für Smalltalk zu sammeln sowie an die Themen Speisen und Getränke, Bestellen und Bezahlen heranzuführen und das Thema Siezen und Duzen zu vertiefen.

15 Sprechen: Redemittel für Smalltalk, Verstärkung von Aussagen

- a |
 - TN sehen sich das Bild genau an und erstellen in GA eine Liste der Aktivitäten im Gartenlokal (evtl. auch mit Zeitvorgabe als Konkurrenzspiel: Welche Gruppe kann am meisten beschreiben?).
 - KL hilft und stellt bei Bedarf ergänzende Fragen.
- b |
 - TN sortieren die typischen Smalltalk-Floskeln in den Sprechblasen nach Gesprächsthemen. Lesen und Besprechen der Zuordnung im Plenum. Dabei kann KL auf die Mittel der Verstärkung eingehen und diese in den Sprechblasen markieren lassen oder an der Tafel notieren und den Grad der Verstärkung kennzeichnen (wie im Infokasten). Zur Einübung kann das AB herangezogen werden.

➡ AB 12

- c |
 - TN entscheiden sich für ein Smalltalkthema und ergänzen weitere typische Floskeln. Sie versuchen, auch die Mittel der Verstärkung zu verwenden.
 - TN spielen kleine Dialoge. Präsentation der Ergebnisse im Plenum.

Vorschlag: Um den Smalltalk freier und authentischer zu gestalten, können TN im Kursraum frei herumgehen und die anderen ansprechen.

16 Lesen, Hören, Aussprachetraining: Speisen und Getränke

- a | b |
 - Zur Aktivierung der bereits bekannten Wörter stellt KL die Frage, was man in einem Gartenlokal / Biergarten essen und trinken kann, und notiert die zugerufenen Wörter an der Tafel.
 - Dann gemeinsames Lesen der Speise- und Getränkekarte, Ergänzen und Klären der neuen Wörter an der Tafel (Speisen und Getränke können KL oder TN z. B. an die Tafel malen).
 - Einführung der Adjektive: TN ordnen die Speisen und Getränke zu.
 - TN ergänzen, was aus ihrer Sicht fehlt bzw. was ihnen wichtig ist, und sammeln im Plenum.
- c |
 - Nach Erarbeitung der Speisen und Getränke geht es im Folgenden um den Wortakzent und um die Redemittel der Bestellung. KL kann auf den Wortakzent der zusammengesetzten Wörter aufmerksam machen, indem er/sie die Wörter im Kasten nachdrücklich vorspricht.
 - TN hören die Bestellungen und sprechen sie nach.
 - KL stellt klar, dass der Akzent bei zusammengesetzten Nomen auf dem ersten Wort liegt (s. Infokasten).
- d |
 - TN üben zuerst mit den Wörtern aus dem Kasten, versuchen dann, die Wörter zu kombinieren und weitere Zusammensetzungen zu finden, und üben weiter. Zum Einüben des Akzentes klopfen sie bei betonten Silben auf den Tisch.

Wiederholung und Erweiterung der zusammengesetzten Wörter in AB 13. ➡ AB 13–14

17 Hören, Sprechen: Bestellen und Bezahlen im Restaurant

In dieser Aufgabe wird die Situation weiter ausgebaut, so dass TN anschließend in der Lage sind, verschiedene Situationen im Restaurant zu bewältigen.

- a | b |
 - TN fassen das bisher Gelernte zusammen, indem sie Vorschläge für die Sprechblasen machen.
 - Anschließend ordnen sie die Dialoge (Bestellung und Bezahlen) in EA, vergleichen in PA und hören dann die Dialoge zur Kontrolle.

Vorschlag: Da die Auflösung solcher Aufgaben für TN manchmal verwirrend ist, ist es ratsam, eine Folie mit der richtigen Reihenfolge der Dialogsätze vorzubereiten oder die Dialoge auf Folie zu kopieren und anschließend mit TN zusammen die Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen.

- c | d |
 - TN analysieren die Dialoge und ordnen die Redemittel (es können auch Zahlen in die Tabelle geschrieben werden, komplette Sätze ins Heft). Gemeinsamer Vergleich im Plenum.
 - KL weist auf den Gebrauch der Indefinitpronomen hin (s. Infokasten), Einübung in AB 15.
 - Mithilfe der Speisekarte in Aufgabe 16 spielen TN in PA Dialoge, evtl. Präsentation im Plenum.

➡ AB 15

18 Hörspiel: jemandem das Du anbieten

- a |
 - KL leitet die Situation kurz ein (nach dem Elternabend sind die Eltern im Gartenlokal, gesellige Atmosphäre, verschiedene Themen werden angesprochen, durcheinander, ...).
 - Im ersten Schritt wird das bisher Gelernte aufgegriffen: TN konzentrieren sich auf die Bestellungen. KL kann an der Tafel eine Tabelle skizzieren und nach dem Hören eintragen, wer was bestellt.
- b | c
 - Der Text kann noch einmal gehört werden, KL rückt nun einen anderen Aspekt in den Vordergrund und fragt, was zum Schluss passiert (Lisa Vogel bietet Annette das Du an). Von den Fragen ausgehend wird thematisiert, wer in welcher Situation wem das Du anbieten kann – gemeinsamer Ideenaustausch.
 - Anschließend berichten TN kurz über ihre Erfahrungen, das Thema wird in AB 16 bzw. in KB 19 vertieft.

19 Lesen, Sprechen: Siezen und Duzen im Deutschen, interkultureller Vergleich

Mit dem Siezen und Duzen haben sich TN bereits in Band 1 befasst. Der Text gibt nun Anlass zu einer differenzierteren Betrachtung des Themas.

- a | b
 - TN lesen den Text und fassen zusammen: Wo duzt man eher, wo ist das Sie üblich? Wie ändert sich die Situation in Deutschland? Welche Regeln gibt es?
 - KL regt ein Gespräch darüber an, ob das mit den Erfahrungen der TN übereinstimmt und wo sie vielleicht Schwierigkeiten hatten / haben.

Vorschlag:

- Als Einstieg ins Thema sammeln TN Ideen zum Wortigel „siezen“ und „duzen“ in AB 16b.
- TN lesen den Text im KB und beantworten die Frage: *Gibt es den Unterschied „duzen / siezen“ in Ihrer Sprache?*
- Zum Abschluss werden die Meinungen in AB 16a gelesen, TN äußern ihre eigene Meinung zum Thema.

➡ AB 16

Ausklang

Kalender international

Diese Aufgabe eignet sich gut zum sprachlichen und interkulturellen Vergleich: TN können ein Plakat mit den verschiedenen Bezeichnungen der Monate oder auch der unterschiedlichen Zeiteinteilung während eines bestimmten Zeitraums gestalten. TN können auch in Ländergruppen arbeiten.

Verdrehte Welt

TN setzen sich mit einem literarischen Textauszug auseinander und versuchen zu verstehen, mit welchen Mitteln die Autorin die Wirkung erzielt. Sie werden schrittweise an den Text herangeführt:

- TN lesen den Text und überlegen zuerst, aufgrund welcher Informationen eine Überschrift zum Text passt.
- Bei der näheren Untersuchung der Verben und der dazugehörenden Nomen finden TN heraus, was eigentlich an diesem Text „verdreht“ ist.

Projekt: Lokale an Ihrem Wohnort

- TN einigen sich in einer Diskussion auf ein Lokal, sammeln Informationen zu diesem Lokal und besuchen es gemeinsam an einem im Voraus vereinbarten Termin.

Vorschlag: Um den Besuch des Lokals spannend zu gestalten, können TN z.B. Interviews mit den Angestellten oder mit dem Chef und den Gästen durchführen.

Zur Unterstützung der Projektarbeit kann auch die Kopiervorlage eingesetzt werden.

➡ Kopiervorlage 7

Ein Gedicht: Umgangsformen

- TN hören das Gedicht, verschiedene TN lesen das Gedicht vor.
- KL regt im Anschluss eine Diskussion an: *An Welche Regeln hält sich der Autor? Sind Regeln immer sinnvoll? Warum funktioniert eine solche Regel nicht? usw.*

9 Wunschlos glücklich?

Lernziele	Fertigkeiten	Textsorten	Sprachhandlungen	Wortschatz, Strukturen, Phonetik	Aufgaben
Einstieg	Schreiben Sprechen		<ul style="list-style-type: none"> Wünsche äußern 	<ul style="list-style-type: none"> Kaufhausprodukte 	KB 1 AB 1
9 A Wenig Geld für viele Wünsche (privat) über materielle Wünsche, Kosten und Ausgaben sprechen	Hören Sprechen Lesen	Hörspiel Quiz Eingabeschritte am Geldautomaten	<ul style="list-style-type: none"> Wünsche äußern, emotional sprechen Kosten und Ausgaben in Deutschland vergleichen Eingabeschritte am Geldautomaten verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Tätigkeiten auf der Bank trennbare und nicht trennbare Verben Kategorien für Geldausgaben Wortakzent 	KB 2-6 AB 2-7
9 B Gutes Geld für gute Arbeit (beruflich) über Gehälter und Löhne sprechen	Lesen Sprechen	Stellenanzeigen Zeitungsbericht	<ul style="list-style-type: none"> Stellenanzeigen wichtige Informationen entnehmen einen Zeitungsbericht lesen 		KB 7-8 AB 8
9 C Kann ich Ihnen helfen? (öffentlich) Einkaufs- und Beratungsgespräche führen, höflich sprechen	Hören Lesen Sprechen	Prospekt Werbetext Einkaufsgespräche	<ul style="list-style-type: none"> im Internet etwas bestellen Produkte beschreiben und auswählen Redemittel für Situationen im Kaufhaus erarbeiten, Rollenspiele im Kaufhaus spielen einen Werbetext lesen Mittel des höflichen Sprechens erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Internetwortschatz Adjektive Fragewort <i>welcher, welches, welche</i> Artikel als Demonstrativpronomen Verben mit Dativ (und Akkusativ) Personalpronomen im Dativ Aussprache englischer Wörter im Deutschen 	KB 9-16 AB 9-17
Ausklang	Schreiben Sprechen Hören Lesen	Lied	<ul style="list-style-type: none"> Währungen auflisten sich über Einkaufsmöglichkeiten austauschen ein Lied über Wünsche hören 		

Die Lektion „Wunschlos glücklich?“ deckt ein breites Themenspektrum rund um Geld ab. Dabei schlägt sie einen Bogen von der Beschreibung der eigenen Konsumbedürfnisse, der Kosten und Ausgaben, der Gehälter und Verdienstmöglichkeiten über die Bedienung eines Geldautomaten bis hin zu Bestellungen im Internet sowie Beratungsgesprächen in Geschäften. Am Ende der Lektion werden im Zusammenhang mit Einkaufsgesprächen die Redemittel für Höflichkeit / höfliches Sprechen behandelt. Bei der Vorbereitung ist zu beachten, dass für einige Aufgaben Zusatzmaterial benötigt wird (2 Kärtchen in Aufgabe 3, Stellenanzeigen in Aufgabe 7, Werbeprospekte in Aufgabe 10 und im Ausklang, Memory-Kärtchen in Aufgabe 16).

1 Einstieg: Produkte benennen, über eigene Wünsche sprechen

- a | ■ TN aktivieren ihre Vorkenntnisse und ordnen die Bezeichnungen in PA zu. KL ermuntert TN, zu raten, wenn sie ein Wort nicht kennen. Durch den Themenkontext lassen sich neue Wörter leicht erschließen. Vergleich und Korrektur der Lösungen im Plenum.
 - Vorschlag:** Für die gemeinsame Kontrolle kopiert KL die Doppelseite auf Folie und trägt die Wörter dort ein.
 - b | ■ Die Redemittel zur Äußerung von Wünschen sind ebenfalls bekannt. TN lesen die Beispiele vor und sprechen dann in PA über Wünsche und die Produkte, die sie gern besitzen und kaufen würden. KL geht im Kursraum umher und hilft bei sprachlichen Schwierigkeiten. TN sollen dabei auch ihren individuellen Wortschatz erarbeiten.
 - c | ■ Um den Rahmen der Wünsche auszuweiten, gibt der Schüttelkasten weitere Impulse, die vom Themenbereich Konsum wegführen. TN gestalten, zeichnen oder schreiben ihre Wünsche in das leere Feld und beschreiben sie im Plenum oder in PA.
- Festigung des Wortschatzes im AB. ➡ AB 1

9A Wenig Geld für viele Wünsche

In dieser Einheit sprechen TN über ihre materiellen Wünsche, sie erfahren etwas darüber, wie viel Geld eine vierköpfige Familie in Deutschland ausgibt, und tauschen sich über die eigenen Ausgaben und Konsumbedürfnisse aus. Abschließend werden von den Eingabeschritten am Geldautomaten ausgehend wichtige nicht trennbare Verben eingeführt.

2 Hörspiel: Wünsche äußern

- a | b | ■ KL klärt mit TN zunächst, wer auf den Bildern zu sehen ist und wo sich die Personen befinden: Es geht um den in Lektion 8 angekündigten Kegelabend von Lisa und Inés Montes. Da es sich um eine längere Szene handelt, versuchen TN, die einzelnen Teile in eine logische Reihenfolge zu bringen. Im Plenum werden die Lösungsvorschläge verglichen und die Stimmung von Lisa und Inés auf den einzelnen Bildern beschrieben.
- Ergänzung:** TN können auch Sprech- oder Denkblasen zu den Bildern entwerfen. KL notiert Beispiele an der Tafel – als Vergleichsbasis für b.
- TN hören und vergleichen mit ihren Vermutungen. Beim Vergleich mit den notierten Dialogen können TN sich anderer Formulierungen oder neuer Wendungen besser bewusst werden.
- c | ■ Nach der globalen Erfassung der Situation konzentrieren sich TN beim zweiten Hören auf die Wünsche. Die Sätze geben Anlass zur Differenzierung der Verben *möchte*-, *wollen*-, *brauchen*-, die im AB weitergeführt wird. ➡ AB 2
- d | ■ Zur Abrundung der Geschichte thematisiert KL die Frage, wo die aus Spanien stammende Frau Montes „zu Hause“ ist. Die entsprechende Textstelle kann nochmals abgespielt und das kleine Missverständnis zwischen Lisa und Inés geklärt werden: *Was denkt Lisa?*
KL kann dazu ein Gespräch anregen: *Kennen TN ähnliche Beispiele? Wann fühlt man sich in einem anderen Land zu Hause?* usw.

3 Hören, Sprechen: Wünsche und Emotionen

Im Zusammenhang mit den Redemitteln zur Äußerung von Wünschen (*ich möchte, ich brauche, ich will jetzt, wir brauchen dringend, wir wollen endlich, ...*) werden TN für den Klang der Sprache und das emotionale Sprechen sensibilisiert.

- a | ■ KL bringt Kärtchen in den Unterricht mit, jede/r TN bekommt zwei Kärtchen mit unterschiedlichen Farben.
- TN hören einmal alle Sätze, um sich in den unterschiedlichen Klang der Äußerungen einzuhören. Danach hören sie noch einmal Satz für Satz (KL stoppt die CD nach jedem Satz) und entscheiden, was für sie emotional und was neutral klingt – Vergleich im Plenum.
- b | ■ Die Emotionen werden u.a. durch unterschiedliche Tonhöhenbewegungen zum Ausdruck gebracht. Als Vorstufe zum Nachsprechen summen TN die Sätze zuerst mit. KL macht das vor. Nach dem Summen fällt es leichter, die Emotionen durch Nachsprechen wiederzugeben.
- Verschiedene TN sprechen die Sätze nach. KL ermuntert TN zum bewusst emotionalen Sprechen.
- c | ■ TN greifen auf ihre Wünsche in 1b zurück und formulieren diese nun bewusst emotional.

4 Lesen, Sprechen: über Kosten und Ausgaben sprechen

- a | ■ Zur Einführung ins Thema stellt KL einige Fragen, z. B.: *Was muss man in Deutschland jeden Monat bezahlen? Was kauft man oft? Was braucht man selten? Wofür muss man viel Geld ausgeben?* usw. KL notiert die genannten Gegenstände/ Kategorien an der Tafel, sortiert diese (Lebensmittel, Kleidung, Schuhe, Miete, ...) und führt an einem Beispiel die Präpositionen *unter / über* ein.

Vorschlag: AB 3 kann zur Vorentlastung des Wortschatzes eingesetzt werden.

- TN lösen das Quiz: Sie lesen den Text und bearbeiten es anschließend in PA. TN sollen raten.
- KL geht im Kursraum umher und hilft bei eventuellen sprachlichen Schwierigkeiten.
- b | ■ TN tauschen sich in GA aus und besprechen ihre Lösungsvorschläge: Da Aufgabe 4a in PA bearbeitet wird, bilden TN nun Gruppen mit 4 oder 6 Personen. Jedes Paar schlägt Lösungen vor und begründet seine Entscheidung. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Lösungen und vermitteln den anderen TN im Kurs, bei welchen Fragen es Übereinstimmungen bzw. Differenzen gab.
- Danach Vergleich mit den Lösungen auf der nächsten Seite im KB. Wer hatte die meisten richtigen Antworten?
- c | ■ Im Anschluss an das Raten und die Auswertung des Quiz gehen TN näher auf die Inhalte ein, indem sie ihre Reaktionen auf die Angaben sammeln. Dadurch ziehen sie einen Vergleich mit eigenen Gewohnheiten oder dem eigenen Land. Bei kleineren Kursen kann man dies auch in Form eines Gesprächs im Plenum durchführen. KL schreibt zur Unterstützung die drei Begriffe *komisch / überraschend / normal* an die Tafel und sammelt einige Beispiele. Ggf. fügt er/sie Erklärungen hinzu, gibt Beispiele, fragt nach usw.
- d | ■ Den Ich-Bezug stellen TN her, indem sie zum Abschluss ihre eigenen Ausgaben mit dem Gelesenen vergleichen. Sie ergänzen die Sätze, tauschen sich aus und vergleichen in PA.

Kosten und Ausgaben in verschiedenen Ländern können anhand der Aufgaben in *Integration Spezial* analysiert und verglichen werden.

➡ IS 9/1

5 Hörspiel: Situation am Geldautomaten

Die Situation führt den für Aufgabe 6 notwendigen Wortschatz ein.

- a | ■ Einleitend zunächst kurz mit Impulsfragen auf die Illustration eingehen: *Wo sind die Personen? Was machen sie dort? Warum?* TN rufen sich die vorangegangene Situation in Erinnerung.
- Vor dem Hören Klären der Ausdrücke zum Ankreuzen bzw. des Verbs *vergessen*. Vergleich der Lösungen im Plenum.
- b | ■ Auch hier müssen die Ausdrücke im Schüttelkasten vorab geklärt werden.

Vorschlag: Nomen-Verb-Verbindungen anschaulich (pantomimisch / mit einer kleinen Skizze an der Tafel / als Ableitungen vom bereits bekannten Wortschatz) erklären.

- Wiederholtes Hören, TN ordnen die Ausdrücke im Kasten Lisa oder Frau Montes zu. Kontrolle und Vergleich im Plenum.

Wie Überweisungsformulare ausgefüllt werden, behandelt Einheit 2 in *Integration Spezial*.

➡ IS 9/2

6 Lesen, Aussprachetraining: Einführung nicht trennbarer Verben

Jede/r TN kennt die Eingabeschritte am Geldautomaten. Sprachlich geht es nicht darum, die einzelnen Schritte produktiv wiedergeben zu können. Die hier vorkommenden Verben eignen sich gut zur Bewusstmachung der Unterschiede zwischen trennbaren und nicht trennbaren Präfixen.

- a | Mithilfe der Leseaufgabe werden die Wörter *auswählen*, *entnehmen*, *eingeben*, *bestätigen*, *Betrag* geklärt. Auch wenn TN diese nicht kennen, können sie aufgrund ihres Weltwissens die richtige Reihenfolge herstellen und dadurch die Bedeutungen neuer Wörter erschließen.

Spielerische Festigung des Wortschatzes in AB 4.

➡ AB 4

- b | ▪ Im nächsten Schritt werden die Verben näher untersucht: TN notieren die Infinitivformen und stellen fest, welche im Text getrennt sind. Kontrolle im Plenum. KL notiert die Verben in zwei Spalten an der Tafel, TN bilden Beispielsätze: *Ich gebe die Karte ein*.

- c | ▪ Eng damit verknüpft ist die unterschiedliche Betonung der trennbaren und nicht trennbaren Verben: Zunächst kann die Regel mithilfe von AB 5 geklärt werden.

➡ AB 5

- Abschließend üben TN nun sowohl die Wörter als auch die richtige Aussprache durch das Aufzählen der einzelnen Schritte. KL ermutigt TN, bewusst übertrieben zu sprechen und die jeweilige Betonung mit einer Geste zu unterstreichen.

Die Unterschiede in der Bildung der Partizip-Formen werden in AB 6, 7 erarbeitet.

➡ AB 6–7

➡ Kopiervorlage 8

9B Gutes Geld für gute Arbeit

Im beruflichen Teil setzen sich TN mit Stellenanzeigen auseinander und lesen einen Zeitungsartikel: Sie vergleichen anhand von zwei Fallbeispielen die Verdienstmöglichkeiten und die Aufstiegschancen in verschiedenen Berufsfeldern.

7 Selektives Lesen: Stellenanzeigen die wichtigsten Informationen entnehmen

- a | ▪ Zur Vorentlastung bei Bedarf kurz auf die Begriffe *Agentur für Arbeit* und *Schwarzes Brett* eingehen (Letzteres ist aus Lektion 6 bekannt).
- TN überfliegen die Anzeigen und ordnen sie aufgrund der visuellen Merkmale zu. Gemeinsames Besprechen im Plenum.
- b | c | ▪ Den Vorgaben des GeR entsprechend geht es auf diesem Niveau vorerst nur darum, Schlüsselangaben entnehmen zu können. TN lesen mit dem Ziel, die in der Tabelle angeführten Informationen herauszufiltern. Dabei werden auch die Begriffe *Lohn* und *Gehalt* eingeführt und dadurch wird das Textverstehen in Aufgabe 8 vorentlastet.
- Als mögliche Weiterführung der Aufgabe können TN Zeitungsanzeigen mitbringen und diese nach dem gleichen Prinzip wie in b analysieren. (KL sollte genügend Zeitungsmaterial parat haben, falls TN nicht genügend oder unpassende Anzeigen mitbringen.)

Vorschlag: TN benutzen für die Kategorien in den Anzeigetexten drei verschiedene Marker und heben die Informationen hervor. KL hilft bei sprachlichen Schwierigkeiten. Anschließend Präsentation im Kurs.

Weitere Arbeit mit Anzeigen in Verbindung mit einem Prüfungsaufgabentyp im AB.

➡ AB 8

8 Lesen, Sprechen: Verdienstmöglichkeiten in Deutschland

Im Zusammenhang mit dem Ziel vieler TN, in Deutschland zu arbeiten, ist es wichtig, sie mit einigen zentralen Begriffen wie z. B. *brutto/netto*, *Gehaltserhöhung* usw. vertraut zu machen und einige Beispiele für Gehälter in Deutschland zu geben. Aber auch hier sollen TN dem Text vor allem die Informationen entnehmen können, die in Bezug auf die Aufgabenstellung von Bedeutung sind.

- a | b ■ Damit der relativ komplexe und lange Text TN nicht überfordert und die Textarbeit abwechslungsreicher gestaltet werden kann, lesen sie zuerst jeweils nur einen Teil und notieren die Antworten auf die fünf Fragen in EA.

Variante: Bei lernschwächeren Gruppen kann Text A oder B auch in PA bearbeitet und dann mit einem anderen Team ausgetauscht werden.

- Im zweiten Schritt tauschen TN ihre Texte und vergleichen die Antworten der Lernpartnerin/ des Lernpartners mit den eigenen Antworten. TN tauschen sich über eventuelle Differenzen aus, KL geht im Kursraum umher und greift bei Bedarf helfend ein.
- Damit anschließend eine Diskussion in GA stattfinden kann, sollten beide Texte im Plenum besprochen werden. TN können dadurch Impulse für ihre Argumentation bekommen.
- c | ■ Auf einfachem Niveau sprechen TN mithilfe der Beispiele in GA über das Gelesene. KL kann auch an die Kategorien *normal* / *überraschend* / *komisch* erinnern. Ergebnisse der Gruppendiskussion können anschließend im Plenum präsentiert und verglichen werden.

Die Hintergründe für die Abzüge beim Gehalt können den TN anhand der Einheiten „Gehaltsabrechnung“ und „Lohnsteuerklassen“ in *Integration Spezial* verdeutlicht werden.

➡ IS 9/3, 4

9C Kann ich Ihnen helfen?

Im Abschnitt C stehen Einkaufs- und Beratungsgespräche im Mittelpunkt. Dabei lernen TN, sich an das Verkaufspersonal zu wenden, gezielt nach Informationen zu Produkten zu fragen und sprachliche Mittel für Höflichkeit anzuwenden. Wichtige Verben mit dem Dativ sowie Demonstrativpronomen werden eingeführt.

9 Hörspiel: Einführung der Situation Internetbestellung

- a | ■ Als Einleitung ins Thema sprechen TN über ihre Erfahrungen mit Einkaufen im Internet (bei kleineren Gruppen im Plenum, bei größeren in GA). Damit ist die Grundsituation des Hörspiels eingeführt.
- b | c ■ TN äußern ihre Vermutungen über die dargestellte Situation: Die Aufgabenstellung lädt TN dazu ein, sich in Inés Montes hineinzusetzen und den Anfang der Hörgeschichte in Erinnerung zu rufen (Wünsche, Familienmitglieder).
- TN hören und vergleichen mit ihren Vermutungen.
- d | e ■ Durch das genauere Hören werden ein einfacher Internetwortschatz sowie die bestimmten Artikel in ihrer Funktion als Demonstrativpronomen gezeigt (ohne darauf explizit einzugehen). TN lesen die Sätze in der Tabelle und ordnen beim Hören die Zitate den Personen zu.
- Lösungen überprüfen, vergleichen und dabei neue Wörter und Wendungen (*googeln*, *anklicken*, *das ist ganz leicht*, ...) klären.
- Zur Abrundung der Geschichte wird der Schluss mithilfe der Frage in e geklärt. Bei Bedarf nochmaliges Hören.

Vertiefung des Wortschatzes für Internetbestellungen in AB 9.

➡ AB 9

10 Sprechen: Produkte beschreiben und näher definieren (Demonstrativpronomen)

Im Hörspiel ging es um eine Kamera, nun wird der Produktkreis erweitert: TN wählen aus, äußern Gefallen und beschreiben Merkmale – dabei verwenden sie das Demonstrativpronomen.

- a |
 - TN aktivieren ihre Vorkenntnisse über die Gegenstände und deren Eigenschaften, KL unterstützt durch Nachfragen: *Welche Produkte sehen Sie hier? Wie sind sie? Gefallen sie Ihnen? Wie finden Sie zum Beispiel ...?* Neu eingeführt wird dabei *schmal / breit*.
 - TN ordnen in EA den Produkten die verschiedenen Eigenschaften zu und sammeln weitere Adjektive als Vorbereitung auf das Sprechen in b.
 - KL notiert die Adjektive an der Tafel.
- b |
 - Durch die Beispieldialoge wird die Funktion des Fragewortes *welch-* und des Demonstrativpronomens verdeutlicht. KL schreibt das Beispiel an die Tafel.

der Fernseher

- Der Fernseher gefällt mir.
- Welcher (Fernseher)? Der hier?
- Nein, der hier. Der ist klein und praktisch.



- TN und KL analysieren gemeinsam den Zusammenhang zwischen Artikel und der Endung in *welch-*. KL markiert farbige.
- KL schreibt ein feminines und ein neutrales Nomen sowie ein Nomen im Plural an die Tafel, TN passen den Dialog entsprechend an.
- KL kann nun mit einem oder mehreren TN einen beispielhaften Dialog führen. KL zeigt dabei mit einer deutlichen Geste auf die bestimmten Produkte. TN sprechen dann in PA über die Produkte. KL geht im Kursraum umher und korrigiert eventuelle Fehler.
- c |
 - Mögliche Weiterführung / Wiederholung der Aufgabe in der nächsten Stunde mithilfe von mitgebrachten Prospekten. Hierbei sollte der Fokus eher auf Gefallensäußerungen und Produktbeschreibungen liegen und weniger auf der Grammatik.

Hinweis: KL sollte hier genügend Werbematerial parat haben, falls TN nicht genügend oder unpassende Werbeprospekte mitbringen.

Ergänzung: In besonders lernstarken Gruppen können TN auch eine Art „Werbekampagne“ veranstalten: Wer findet eine originelle Begründung, ungewöhnliche Eigenschaften der Produkte? Wer kann die anderen am besten überzeugen? usw.

Festigung der Grammatik im AB.

➡ AB 10–12

11 Hören, Sprechen: Beratung im Kaufhaus, wichtige Verben mit D / A, Personalpronomen im D

- a |
 - Globales Hören: TN notieren die Produkte. Vergleich im Plenum.
- b |
 - Detailliertes Hören: TN lesen vor dem Hören die Sätze, KL klärt bei Bedarf Wortschatz.
 - TN hören und kreuzen an. Zur Kontrolle können entsprechende Stellen noch einmal gehört werden.
- c |
 - In der Aufgabe werden die zentralen Verben zunächst semantisch erfasst. TN fassen mithilfe der angegebenen Satzteile die Situationen zusammen und benutzen dabei automatisch die richtigen Dativ- bzw. Akkusativformen der Nomen.
 - Nach Besprechung der Lösung macht KL an einigen Beispielen auf das grammatische Thema aufmerksam und erläutert mithilfe des ersten Infokastens kurz, dass bestimmte Verben den Dativ und / oder den Akkusativ brauchen. Die genaue Erarbeitung der Dativ- bzw. Akkusativergänzungen bzw. der Personalpronomen im Dativ erfolgt im AB.

➡ AB 13–14

Vorschlag: Zur Einübung des Dativs fordert KL alle TN auf, einen Satz wie in Aufgabe 11c schriftlich zu formulieren. Nun liest ein/e TN seinen /ihren Satz laut vor und wählt eine/n andere/n TN, der / die das Nomen im Dativ durch die entsprechende Form eines Personalpronomens ersetzt.

➡ Kopiervorlage 9

12 Sprechen: Einkaufsgespräche

Vorschlag: TN können sich auf das Einkaufs- und Beratungsgespräch mithilfe von AB 15 vorbereiten. Hier werden ihnen die entsprechenden Redemittel bereitgestellt. KL und TN können gemeinsam weitere Redemittel sammeln, KL notiert Beispiele an der Tafel.

- Als Transferaufgabe spielen TN zu einer Situation Dialoge, die anschließend im Kurs präsentiert werden können.

➡ AB 15

13 Hören, Aussprachetraining: Englische Wörter im Deutschen

In bestimmten Bereichen (zum Beispiel im Bereich Medien) haben zahlreiche englische Wörter Eingang in die deutsche Sprache gefunden. Zudem sind sie auch für die Werbesprache typisch. In der Höraufgabe können TN für dieses Phänomen sensibilisiert werden.

- a |
 - TN hören den Text und lesen mit. KL fragt anschließend, was TN an diesem Text aufgefallen ist.
 - KL und TN besprechen den Gebrauch englischer Wörter im Deutschen: gemeinsam überlegen, in welchen Bereichen Englisch sehr präsent ist, TN berichten über ihre Erfahrungen (nennen selbst Beispiele, wo es ihnen aufgefallen ist) und vergleichen auch mit ihrer Sprache (erzählen, ob es auch in ihrer Sprache Anglizismen gibt oder Einflüsse einer anderen Sprache stark vorhanden sind).
- b |
 - Für diese Aufgabe wurden nur Wörter ausgewählt, die im Deutschen weit verbreitet sind und z.T. keine deutsche Entsprechung haben. TN hören die englischen Wörter und sprechen sie nach.
 - Auch hier kann die Aussprache der englischen Wörter im Deutschen mit der Aussprache in der eigenen Muttersprache verglichen werden (siehe auch Infokasten).

Zur Pluralbildung siehe AB 16.

➡ AB 16

14 Hören: Redemittel beim Einkaufen, höfliche Umgangsformen

- a |
 - Zur Einstimmung auf das Hören sehen sich TN die Fotos genau an. KL initiiert eine kurze Beschreibung der abgebildeten Situationen im Kaufhaus: TN äußern ihre Vermutungen über die Personen und darüber, was sie wohl sagen / fragen.
 - Globales Hören: Dialoge den Fotos zuordnen. Kontrolle im Plenum.
- b | c
 - Durch das zweite Hören werden TN zu den sprachlichen Mitteln der Höflichkeit hingeführt. TN hören Dialog für Dialog und entscheiden, was sie genau gehört haben.
 - KL fragt zusammenfassend, worin sich die ausgewählten Sätze von den anderen unterscheiden.
 - Anschließend versuchen TN in den angekreuzten Wendungen / Sätzen Wörter oder Wendungen zu markieren, die sie als sprachliche Mittel der Höflichkeit identifizieren.

In AB 17 machen sich TN die Redemittel im Fokus-Kasten bewusst.

➡ AB 17

15 Hören, Sprechen: Höflichkeit durch Satzmelodie

Die höfliche Wirkung wird nicht nur durch die in Aufgabe 14 erarbeiteten sprachlichen Mittel, sondern auch durch den Tonfall erreicht. Das wird in dieser Aufgabe vorgeführt.

- a |
 - TN hören zwei Varianten eines Verkaufsgesprächs und wählen die höfliche aus. Sie versuchen zu begründen, woran sie das erkannt haben (Melodie geht nach oben / unten).
 - KL verweist auf den Infokasten und kann zur Veranschaulichung leicht übertrieben einzelne Sätze nachsprechen und so die Satzmelodie deutlich machen.

- b | ■ Damit TN die Satzmelodie besser nachempfinden können, hören sie die höfliche Variante noch einmal und summen die Satzmelodie mit.
- c | ■ In diesem Schritt wird alles Gelernte zusammengeführt: TN sollen die entsprechenden Redemittel für Höflichkeit anwenden und auch auf die Melodie achten.
- Sie lesen ihre Dialoge vor. Andere TN bewerten: Wer kann am höflichsten sprechen?

16 Aufgaben zur Wahl

Aufgabe 1: ist ein einfaches Memory-Spiel zur Festigung des Lektionswortschatzes. KL sollte gleiche Kärtchen verteilen, das Zeichnen und Beschriften bleibt jedoch Aufgabe der TN.

Aufgabe 2: verbindet die Produkte mit der Internetbestellung. TN machen eine Internetrecherche und bringen Angebote in den Kurs mit. Anschließend kann ein Plakat mit Angeboten erstellt oder im Kurs darüber referiert werden, welche interessanten Informationen TN gefunden haben.

Aufgabe 3: Es können Prospekte aller Art mitgebracht werden. (KL muss darauf achten, dass genügend Prospekte zur Verfügung stehen, falls TN nicht genügend oder unpassende Prospekte mitbringen.) TN bearbeiten die Aufgabe in GA. Englische Wörter schreiben sie auf einen Zettel und präsentieren sie anschließend im Kurs: Wer von den anderen TN kennt diese Wörter? Wer kann sie richtig aussprechen? Wer kennt ein entsprechendes deutsches Wort?

Ausklang

Euro, Franken, Dollar, ...

TN charakterisieren ihre Landeswährung: Wie heißt sie? Gibt es eine deutsche Bezeichnung? Welche Münzen und Banknoten gibt es? Wie ist der Wertunterschied im Vergleich zum Euro? Was kann man sich für eine bestimmte Summe Geld kaufen? usw.

Vorschlag: Falls möglich, können TN auch ein paar Münzen oder eine Banknote in den Unterricht mitbringen. TN erstellen in GA (Ländergruppen) Plakate mit Beispielen und Material aus Zeitungen und Zeitschriften.

Diese Aufgabe eignet sich auch dazu, Unterschiede im Umgang mit Geld zwischen Deutschland und den im Kurs vertretenen Ländern zu thematisieren.

Einkaufen in meiner Stadt

Dieser wiederkehrende Aufgabentyp dient dazu, sich gegenseitig zu helfen, Tipps zu geben, Erfahrungen im Wohnumfeld auszutauschen. Die Tabelle ist ein Grundgerüst, die TN mit weiteren Informationen, die sie für wichtig halten, ergänzen können.

Variante: Diese Aufgabe kann auch als Projektaufgabe eingesetzt werden. TN besuchen außerhalb des Kurses Geschäfte und sammeln Informationen. TN müssen in diesem Fall genügend Zeit für die Bearbeitung haben.

Ein Lied: Ich wünsch dir was

Die Lektion beginnt und endet mit Wünschen: Das Lied der erfolgreichen Gruppe Silbermond kann hierzu bearbeitet werden. TN werden zuerst an den Text herangeführt, indem sie den abgedruckten Refrain lesen. Die offene Struktur des Textes lässt das Ergänzen eigener Wünsche zu, es können also einzelne Wünsche gesammelt und verglichen werden. Alternativ können TN ihre Wünsche direkt in den Text eintragen (statt: *Ich wünsch dir was* z.B.: *Ich wünsch dir viel Glück.*) und anschließend im Kurs präsentieren. TN hören dann das Lied und sprechen darüber, in welcher Situation es entstanden sein könnte.

10 Viele Grüße!

Lernziele	Fertigkeiten	Textsorten	Sprachhandlungen	Wortschatz, Strukturen, Phonetik	Aufgaben
Einstieg	Lesen Sprechen	Postkarten	<ul style="list-style-type: none"> Postkarten lesen 		KB 1 AB 1
10 A Vor dem Urlaub (beruflich) den Urlaub am Arbeitsplatz vorbereiten	Hören Lesen Sprechen Schreiben	Hörspiel Notizzettel Abwesenheitsmeldung	<ul style="list-style-type: none"> über Aufgaben vor dem Urlaub sprechen Steckbrief zu den Hörspielfiguren schreiben Abwesenheitsmeldungen lesen, hören, verfassen 	<ul style="list-style-type: none"> Aufgaben vor dem Urlaub Temporalangaben im Akkusativ 	KB 2-4 AB 2-3
10 B Haben Sie reserviert? (öffentlich) über Reisemöglichkeiten sprechen, sich am Bahnhof / Flughafen verständigen	Lesen Sprechen Hören	Fahrpläne Internetforum Durchsagen Infotext Kurzberichte Hörspiel	<ul style="list-style-type: none"> Fahrpläne vergleichen Argumente für Verkehrsmittel sammeln die Meinung begründen Durchsagen am Bahnhof / im Zug verstehen einen Notruf tätigen eine Urlaubsgeschichte erzählen 	<ul style="list-style-type: none"> Fernverkehrsmittel weil-Satz Wortgruppen: Pausen und Akzente Modalverben im Präteritum Wörter mit [h] am Silbenanfang 	KB 5-13 AB 4-9
10 C Urlaubsziele (privat) über Urlaubsgewohnheiten und das Wetter sprechen, eine Postkarte schreiben	Lesen Sprechen Schreiben Hören	Zeitungsbericht MMS Postkarte Hörspiel	<ul style="list-style-type: none"> einen Zeitungsbericht lesen Lokalangaben erkennen Urlabsziele und -aktivitäten beschreiben über das Wetter sprechen eine Postkarte verfassen eine Urlaubssituation vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Aktivitäten im Urlaub Lokalangaben: <i>in, an, auf</i> + Akkusativ oder Dativ geografische Angaben unpersönliche Ausdrücke mit <i>es</i> 	KB 14-20 AB 10-14
Ausklang	Schreiben Hören Sprechen		<ul style="list-style-type: none"> Sehenswürdigkeiten vorstellen emotional sprechen sich über Notrufnummern austauschen Projekt: Urlaub am Wohnort planen 		

Einfache Postkartentexte zu verschiedenen Anlässen führen den Themenbereich „Reisen“ und „Urlaub“ ein. Im beruflichen Teil der Lektion stehen verschiedene Aspekte der Urlaubsplanung im Vordergrund, im öffentlichen Teil die Organisation der Reise, die Wahl der Verkehrsmittel, Durchsagen am Bahnhof oder Flughafen. Pannensituationen im Urlaub leiten den privaten Bereich der Lektion ein: TN hören und erzählen Urlaubsgeschichten, thematisieren die Bedeutung von Urlaub und auch alternative Möglichkeiten, wie man Urlaub verbringen kann. Abschließend verfassen sie einfache Urlaubspostkarten.

1 Einstieg: Postkarten zu verschiedenen Anlässen verstehen

Die Postkarten führen Themen zusammen, die in den vorangegangenen Lektionen behandelt wurden: Krankheit, persönliche Daten und wichtige Ereignisse wie Weihnachten oder Geburtstag.

- a | b ▪ Zur Orientierung überfliegen TN die Postkarten und ordnen die Bilder zu. Gemeinsamer Vergleich im Plenum.
 - TN lesen die Texte und ordnen nun die Themenüberschriften den Texten zu. TN können auch Beispiele aus den Postkartentexten nennen, die zu dem jeweiligen Thema passen.
 - c | ▪ Bevor TN das leere Feld gestalten, kann KL einen kurzen Austausch im Plenum initiieren, um so den nötigen Wortschatz und auch Ideen für den Umgang mit diesem Thema zu sammeln. KL notiert wichtige und interessante Ausdrücke und Ideen an der Tafel und unterstützt dadurch besonders die lernschwächeren TN.
 - TN gestalten das leere Feld und tauschen sich darüber aus, wie oft, wann und von wem sie Briefe und Postkarten bekommen.
 - TN beschreiben eigene Erfahrungen mithilfe der angegebenen Redemittel.
- Die Wendungen für Glückwünsche und Grüße werden in AB 1 geübt. ➡ AB 1

10A Vor dem Urlaub

Was muss wann vor dem Urlaub erledigt und organisiert werden? TN sprechen über die Urlaubsplanung am Arbeitsplatz und im privaten Kontext. Verstehen und Formulieren einer Abwesenheitsnotiz schließt diesen Abschnitt ab.

2 Hörspiel: Einführung der Situation Urlaubsplanung

Auch diese Szene ist eine Art Zusammenfassung: Es treten alle Hausbewohner auf, die den TN bisher bekannt sind. TN sollen sie erkennen.

- a | Als Überleitung von den Postkarten zum Thema Urlaub kann KL TN spekulieren lassen, wie man die Situation mit den Überschriften (*Vor dem Urlaub* bzw. *Ich hab's eilig!*) interpretieren könnte. Mögliche Impulsfragen: *Was macht Lisa da? Warum? Was sagt sie? Warum muss sie sich beeilen?*
 - KL weist vor dem Hören darauf hin, dass die rechts abgebildeten Personen im Hörtext vorkommen. Auch an dieser Stelle kann spekuliert werden, in welchem Zusammenhang die abgebildeten Personen mit dem Hörtext stehen.
 - Beim ersten Hören achten TN nur darauf, welche Personen sie hören, indem sie die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen.
 - Nach dem Hören bittet KL TN, die Situation kurz zusammenzufassen (Lisa und Inés stehen im Treppenhaus, verschiedene Leute kommen / gehen und grüßen).
- b | ▪ Vor dem zweiten Hören liest KL mit TN alle Sätze in der Tabelle durch und klärt eventuelle Verstehensfragen. TN kreuzen beim Hören an, Kontrolle im Plenum.

- c | d ▪ Fakultative zusammenfassende Aufgaben zum Abschluss des ersten Bandes, die auch an anderer Stelle eingesetzt werden können. Schritt c bereitet das Schreiben der Steckbriefe in d vor. Die Informationen zu den Personen sollen sich nicht nur auf den aktuellen Hörtext beziehen, TN sollen möglichst viele Informationen auch aus bereits bekannten Kontexten zu den Personen sammeln. Sie sammeln in Gruppen Informationen zu allen Personen, dann suchen sich jeweils zwei TN eine Person aus und gestalten einen Steckbrief.

Vorschlag: Die Gruppen können auch arbeitsteilig vorgehen: Jeweils nur ein (evtl. zwei) TN sammelt Informationen zu einer Person, erstellt den entsprechenden Steckbrief, der dann an andere Gruppenmitglieder weitergereicht und ergänzt wird.

- Vergleichen der Steckbriefe im Plenum.

Vorschlag: KL kopiert vor dem Unterricht die Porträts von allen vier Personen auf ein Blatt. Die Porträts werden an einer Pinnwand befestigt und alle Beschreibungen werden nach ihrer Präsentation um das jeweilige Porträt angepinnt. Auf diese Weise entsteht eine Collage aus Texten, die immer wieder gelesen und verglichen werden können.

3 Lesen, Schreiben: Aufgaben vor dem Urlaub

- a | ▪ Als Überleitung vom Hörspiel zu dieser Aufgabe kann KL fragen: *Was müssen Lisa und Inés vor dem Urlaub machen?* TN nennen einige Beispiele, die bereits aus Aufgabe 2b bekannt sind: *den Schlüssel zur Nachbarin bringen, die Urlaubsvertretung organisieren, das Auto in die Werkstatt bringen.*
- Was muss man am Arbeitsplatz machen? TN lesen gemeinsam die Liste der Aufgaben, unbekannte Wörter werden geklärt.
 - Wann muss man diese Aufgaben erledigen? TN sortieren in PA und vergleichen ihre Lösungen im Plenum.
 - Im Anschluss macht KL auf den Infokasten aufmerksam: Die Temporalangaben stehen im Akkusativ.
- b | ▪ Da Arbeitsplätze sehr unterschiedlich sein können, soll in diesem Schritt TN der individuell benötigte Wortschatz bereitgestellt werden. TN machen Notizen, fragen KL oder schlagen im Wörterbuch nach. Anschließend tauschen sie sich darüber aus, was auf ihrer Liste steht. Interessante Ideen kann KL an die Tafel schreiben.

Vorschlag: Wenn TN die Aufgabe nicht auf den Arbeitsplatz beziehen können, kann hier auch der private Bereich einbezogen oder mit AB 2 weitergearbeitet werden. ➡ AB 2

4 Lesen, Hören, Schreiben: Abwesenheitsmeldung

- a | ▪ Der Begriff *Abwesenheitsmail* kam in Aufgabe 3 bereits vor. TN sollen nun die Abwesenheitsmeldung als Textsorte beim ersten Lesen identifizieren.
- KL klärt, dass diese Mail im geschäftlichen Umfeld wichtig ist. Man kann im Kurs auch besprechen, ob solche Ansagen auch privat auf dem AB denkbar wären (natürlich nicht, da man privat nicht so eindeutig offenbart, dass man nicht da ist bzw. wie lange man weg ist).
- b | ▪ TN hören drei Beispiele für Abwesenheitsmeldungen und entnehmen mithilfe der Tabelle die wichtigsten Informationen. Besprechen im Plenum.
- c | ▪ Fakultative Aufgabe, vor allem an diejenigen TN gerichtet, für die sie im beruflichen Kontext relevant ist. Zur Vorbereitung empfiehlt es sich, in AB 3 die benötigten Redemittel zu sortieren.
- TN machen sich Notizen für ihre Abwesenheitsmeldung. Wenn möglich, können sie sie aufnehmen und abhören. ➡ AB 3

10 B Haben Sie reserviert?

Im ersten Teil der Einheit werden die Fernverkehrsmittel und ihre jeweiligen Vor- und Nachteile thematisiert. Wichtige Reiseinformationen werden in Lese- und Hörtexten erfasst. Im zweiten Teil stehen Pannen auf dem Weg und der Notruf im Mittelpunkt. Anhand einiger Geschichten sammeln TN Wortschatz und Redemittel und berichten über eigene Erlebnisse.

5 Lesen: Fahrplänen wichtige Informationen entnehmen

- a |
- Einleitend kann KL nach der Strecke fragen, die TN vom Wohnort in D/A/CH zum Ort im Heimatland zurücklegen müssen: *Mit welchen Verkehrsmitteln kommen sie da hin? Wie lange dauert die Fahrt?* KL notiert die Verkehrsmittel an der Tafel: *der Zug, das Flugzeug, der Bus, das Auto.*
 - Nun leitet KL zu dem Beispiel München–Split über. TN sehen sich die Informationen und die Karte an, ordnen die Verkehrsmittel zu und suchen die Zeitangaben. Sie können in PA arbeiten. Kontrolle im Plenum (mit dem Zug 18:34, mit dem Bus 14 St., mit dem Auto ca. 9 St., mit dem Flugzeug knapp 6 St.).
- b |
- Nach dem selektiven Lesen sollen TN die Fahrpläne genauer lesen und weitere wichtige Details herausfinden. TN können ihre Antworten in PA vergleichen.

Ein weiterer Fahrplan befindet sich in AB 4.

➡ AB 4

Erweiterung: Als Hausaufgabe können TN recherchieren, wie sie am schnellsten in ihr Heimatland kommen, und ihre Verbindungen genau beschreiben.

6 Lesen, Sprechen: für ein Verkehrsmittel argumentieren und die Meinung begründen (*weil*-Satz)

- a |
- Die hier angeführten Meinungen beziehen sich auf die in Aufgabe 5 vorgestellten Reisewege. KL macht deutlich, dass es nun darum geht, die Wahl der Verkehrsmittel für die Strecke München–Split genauer zu betrachten. Was spricht für welches Verkehrsmittel?
 - Beispielhaft kann gemeinsam im Plenum der erste Text besprochen werden. TN bearbeiten die übrigen drei Texte dann in EA/PA: Sie lesen, markieren die Argumente und notieren sie in der Tabelle.
- Vorschlag:** Aufgabe b zur Binnendifferenzierung einsetzen: TN, die schneller arbeiten, können Aufgabe b gleich integrieren.
- Im Plenum die Lösung besprechen, unbekannte Wörter klären. KL kann die Texte auf Folie kopieren und die Argumente direkt im jeweiligen Text unterstreichen.
- b |
- Erarbeitete Informationen in PA/GA ergänzen und erweitern. KL geht im Kursraum umher, hört sich die Argumentation der TN an und greift evtl. helfend ein. Das Sammeln der Argumente bereitet die Meinungsäußerung in d vor.
- c |
- Vor der Meinungsäußerung wird der *weil*-Satz eingeführt: TN suchen Beispiele in den Texten und versuchen, die Regel für die Satzkonstruktion selbst herauszufinden. KL systematisiert, indem er auf den Infokasten aufmerksam macht und evtl. weitere Beispiele an der Tafel notiert.
- d |
- TN probieren die Anwendung des *weil*-Satzes anhand der erarbeiteten Argumente aus: TN bilden Gruppen, stellen sich Fragen: *Wie reisen Sie oft? Warum? Warum reisen Sie gern mit dem Zug? Wie fahren Sie gern ins Ausland? Fliegen Sie? Warum nicht? Warum fahren Sie gern mit dem Auto in Urlaub?* usw. KL geht im Kursraum umher und korrigiert.

Systematisierung und weitere Anwendung des *weil*-Satzes im AB.

➡ AB 5–6

Erweiterung: Diese Aufgabe kann auch in Form eines einfachen Spiels durchgeführt werden: Jede/r TN in der Gruppe bekommt einen Briefumschlag mit einem Zettel darin. TN schreiben eine Frage mit *warum* auf den Zettel (*Warum reisen Sie gern? Warum machen Sie gern Urlaub im Ausland?* usw.) und stecken ihn in den Briefumschlag. Die Briefumschläge werden in der Gruppe weitergereicht und TN beantworten die jeweilige Frage. Wenn die Umschläge wieder bei den TN angelangt sind, die die Ausgangsfragen formuliert haben, lesen TN die Antworten und präsentieren sie gegenseitig in der Gruppe. Jede Gruppe stellt am Ende 1–2 Fragen und Antworten vor.

Die Benutzung verschiedener Verkehrsmittel wird in *Integration Spezial* eingehender betrachtet. TN beschreiben hier ihre eigene Mobilität und loten die Verkehrsmittelangebote an ihrem Wohnort aus.

➡ IS 10/1

7 Aussprachetraining: Pausen und Akzente in Wortgruppen und im Satz

Nicht nur die richtige Wortwahl und die entsprechende Satzmelodie sind wichtig für den Redefluss, auch die Akzentuierung bestimmter Wörter innerhalb des Satzes und die richtige Platzierung der Pausen gehören zum flüssigen Sprechen. Mit der Einführung des ersten Nebensatzes wird in der Aufgabe dieser Aspekt trainiert.

- a | ■ TN hören zuerst die Frage und den ersten Satz, KL weist auf die Markierungen hin (kurze Pausen werden mit / markiert, längere Pausen mit //).
- TN hören den ganzen Text und markieren die Pausen. Bei Bedarf mehrmals abspielen.
- b | ■ In diesem Schritt geht es um Wortakzente innerhalb der Wortgruppen. KL kann den ersten Satz vorlesen und die betonten Wörter durch eine Geste / Gesten unterstreichen.
- Wiederholtes Hören. TN markieren betonte Wörter.
- c | ■ Reproduktives Üben, indem TN die Sätze vorlesen. KL korrigiert und lässt ggf. verschiedene TN Sätze noch einmal nachsprechen.
- d | ■ Produktives Üben: KL lässt TN kurz Zeit zur Formulierung eines *weil*-Satzes auf die Frage *Wie reisen Sie?* Schnelle Lerner können mehrere Sätze formulieren.
- TN lesen ihre Sätze mit Pausen und Wortakzenten vor. Sie können ihre Sätze ruhig mehrmals wiederholen.

➡ Kopiervorlage 10

8 Selektives Hören: Durchsagen und Reiseinformationen verstehen

- a | ■ Zur Situierung der Hörscenen sehen sich TN die Fotos an und ordnen beim ersten Hören die Dialoge zu. Kurzer Vergleich im Plenum.
- b | ■ Beim zweiten Hören geht es darum, die Informationen herauszufiltern, die für den Reisenden von besonderer Bedeutung sind. Bei der Überprüfung der Lösungen kann KL die Dialoge noch einmal abspielen und immer dann stoppen, wenn die geforderte Information im Text vorkommt.

Im AB Aufgabe im Prüfungsformat.

➡ AB 7

9 Hörspiel: beim Reisen eine Notsituation lösen

Das Hörspiel liefert ein Beispiel für eine Notsituation: Lisa stürzt und verpasst den Zug, Max muss die Notsituation lösen. Die Aufgabe gibt einerseits Anlass zum Üben des *weil*-Satzes und führt zum anderen zur Thematisierung von Notrufen in Aufgabe 10 hin.

- a | b | ■ Vor dem Hören betrachten TN das Bild und beschreiben mithilfe von KL die dargestellte Situation (auf dem Bahnhof, Lisa und Max mit viel Gepäck, im Stress, sie haben es eilig, Max zeigt auf das Schild, sie laufen zum Gleis, ...). KL macht auf den Zusammenhang zwischen der Überschrift und dem Problem aufmerksam. TN äußern Vermutungen darüber, was wohl passiert.
- TN vergleichen nach dem ersten, globalen Hören mit ihren Vermutungen.
- c | ■ Vor dem zweiten Hören lesen TN die Fragen, deren Beantwortung ein genaueres Zuhören verlangt. Die Antworten versuchen sie als *weil*-Sätze zu formulieren.

10 Lesen, Sprechen: Klären des Begriffs Notruf, Dialoge zu Notruf-Situationen

- a | ■ Nach der Hörspielszene stellt KL die Frage, was man in einer Notsituation tun kann, und leitet zum Thema Notruf über. Man kann sich darüber austauschen, welche die wichtigsten Notrufnummern in D/A/CH sind.
- Anschließend lesen TN den kurzen Informationstext und suchen die Antworten auf die Fragen. Entsprechende Textstellen werden markiert. Gemeinsame Kontrolle.

- b | ■ Als Abrundung des Themas kann in lernstarken Gruppen diese produktive Aufgabe eingesetzt werden: KL klärt mit TN die beiden Situationen. TN wählen eine aus, bestimmen die Rollen und bereiten ihre Rolle vor. Sie wenden die bereits bekannte Strategie an, sich vor einem Anruf Notizen zu machen. KL leistet dabei sprachliche Hilfe.
- TN spielen die Situation. Einige können ihre Dialoge im Plenum präsentieren: Die Darstellung und die Reaktionen der im Dialog involvierten Personen werden verglichen und evtl. bewertet.

11 Lesen: eine Geschichte rekonstruieren, Modalverben im Präteritum

Nach den Notrufsituationen folgen weitere Berichte über unangenehme Ereignisse, die sich auf Reisen ereignet haben. TN lesen und rekonstruieren die Geschichten und erarbeiten dabei die Vergangenheitsformen.

- a | ■ TN sehen die Fotos an und äußern Vermutungen über die dargestellten Situationen und Personen. KL unterstützt TN durch geeignete Fragen: *Wo sitzt die Frau? Warum ist sie traurig? Wie hat man das Problem gelöst? Wohin fährt die Familie? Was ist passiert? Was macht der Mann? Wie lange bleiben sie stehen?* usw.
- b | c ■ TN arbeiten in PA, wählen eine Person und ordnen die entsprechenden Textteile zu einer sinnvollen Geschichte.
 - Zur Überprüfung der Lösungen hören TN beide Geschichten.
 - Klären von Wortschatz im Plenum.
- d | ■ Nach der inhaltlichen Bearbeitung wenden sich TN den Vergangenheitsformen zu. KL bittet TN, Verben aus dem Text zu nennen und festzustellen, um welche Form es sich handelt (Perfekt, bekannt aus Lektion 6). Nun fordert KL TN auf, in beiden Texten die Modalverben zu markieren. TN lesen die entsprechenden Sätze vor. Gemeinsam wird die neue Form analysiert.
- e | ■ Als erste reproduktive Anwendung versuchen TN mithilfe der angegebenen Strukturen eine der beiden Geschichten nachzuerzählen.

Vorschlag: Da die Aufgabe zeitaufwändig ist, können TN der Lernpartnerin / dem Lernpartner eine Geschichte erzählen. KL geht dabei im Kursraum umher, korrigiert und hilft bei sprachlichen Schwierigkeiten.

Weitere Übungen zu den Modalverben im Präteritum im AB.

➡ AB 8, 9

12 Sprechen: eigene Urlaubsgeschichten erzählen

- Nachdem TN genügend Beispiele in Aufgabe 10 und 11 bekommen haben, bereiten sie sich auf eine eigene Geschichte vor. Strategisch gehen sie so vor, dass sie Stichwörter zu den W-Fragen notieren, die sie dann zu einem Text verknüpfen. Die Vorgehensweise wird mithilfe des Notizzettels und der Fragen gemeinsam geklärt.
- TN sammeln Wörter, Daten und Ideen, KL hilft bei eventuellen sprachlichen Schwierigkeiten.
- KL ermuntert alle TN, sich zu den vorgestellten Geschichten zu äußern und ggf. auch Fragen zu stellen.

13 Aussprachetraining: Wörter mit und ohne H-Laut

In der Übungsfolge geht es um das Erkennen und die richtige Aussprache des H-Lautes: Anhand von Minimalpaaren wird die Aussprache verdeutlicht. Der Infokasten gibt Hinweise und Tipps zur Aussprache für TN, die Schwierigkeiten mit diesem Laut haben.

- a | ■ TN hören zuerst die Wortpaare und achten auf den Unterschied. Beim zweiten Hören sprechen sie halblaut mit.
 - KL und TN analysieren mithilfe des Infokastens die Aussprache des H-Lautes.
- b | ■ Zur Überprüfung hören TN jeweils nur ein Wort und markieren dieses. Verschiedene TN lesen nun die markierten Wörter vor.

- TN lesen dann das markierte Wort und fügen nun auch das Wort hinzu, das mit dem markierten Wort ein Wortpaar bildet.
- c | ▪ Spielerische Übung zum H-Laut: TN bilden Gruppen, KL verteilt acht Kärtchen an jede Gruppe. TN schreiben die Sätze aus dem Buch auf die Kärtchen. Alle Sätze enthalten unterschiedliche H-Laute bzw. Wörter mit Vokal am Anfang. Die Kärtchen werden gemischt und neu verteilt. Einer wählt drei TN aus und fragt sie *Kommst du mit nach Halle?*, die anderen antworten ihrer Karte entsprechend und achten dabei auf die Aussprache. Wer gut aufpasst und Glück hat, findet die zwei Mitfahrerinnen bzw. Mitfahrer.

10 C Urlaubsziele

Was bedeutet Urlaub? Fährt man in die Heimat, an den Strand, in die Berge? Die Einheit setzt sich – auch unter dem Aspekt „Lokalangaben“ – mit verschiedenen Urlaubszielen und der Bedeutung von Urlaub auseinander und führt verschiedene Aktivitäten ein. Die TN lernen über das Wetter und ihre Urlaubsgewohnheiten zu sprechen. Zum Schluss formulieren sie eine Urlaubspostkarte.

14 Lesen, Sprechen: Urlaub in der Heimat

Vorschlag: Bei lernschwächeren Gruppen kann KL zur Vorentlastung folgenden Schritt vorschalten: zu allen drei potentiellen Überschriften an der Tafel Stichwörter sammeln und anschließend nach solchen (und ähnlichen) Schlüsselinformationen im Text suchen (z. B. *Sprachunterricht im Urlaub: Sprachen lernen, Sommer, das Land kennen lernen, Unterricht, Ausflüge* usw.).

- a | ▪ Globales Lesen: Thema des Artikels feststellen, indem TN die passende Überschrift auswählen.
- KL und TN analysieren, aufgrund welcher Informationen im Text die eine Überschrift richtig ist und warum die anderen zwei Überschriften nicht zum Text passen.
- An dieser Stelle können evtl. auch erste Wortschatzschwierigkeiten geklärt werden, obwohl KL bei dieser Aufgabe darauf hinweisen sollte, dass an dieser Stelle noch kein detailliertes Textverstehen gefordert wird und dass TN strategisch immer schrittweise vorgehen sollten.
- b | ▪ KL hebt hervor, dass im Text konkrete Personen als Beispiel für „Urlaub in der alten Heimat“ angeführt werden. Im nächsten Schritt geht es darum, Detailinformationen über die Motive der Personen herauszufinden. TN lesen den Text unter dieser Aufgabenstellung noch einmal und markieren im Text die Schlüsselwörter und / oder Schlüsselstellen, die Antworten liefern.
- Vergleich der Schlüsselinformationen im Plenum.
- Schwierige Textpassagen bei Bedarf noch einmal gemeinsam lesen und klären. Da der Text die Grundlage für die Grammatikarbeit in Aufgabe 15 bildet, ist es wichtig, dass TN schrittweise an das Verstehen herangeführt werden, um mit dem Text weiterarbeiten zu können.
- c | ▪ Nachdem der Text einige Argumente für den Urlaub in der Heimat geliefert hat, überlegen TN, mit welchen Argumenten sie sich identifizieren können oder welche anderen Motive sie haben. Als Erstes notieren sie ihre Argumente und versuchen dann, im Plenum ihre Meinung zu äußern und auch zu begründen.

15 Einführung der Lokalangaben im Dativ und Akkusativ (*in, an, auf*)

Von den so genannten Wechselpräpositionen beschränkt sich Aussichten A1 zunächst auf *in, an, auf*, die bereits in Lektion 5 eingeführt, dort aber nur als Dativ-Chunks verwendet wurden. Nun kommt ein neuer Aspekt und die bewusste Unterscheidung von Akkusativ und Dativ hinzu. In Aussichten A2, Lektion 12 werden TN schließlich mit allen Wechselpräpositionen vertraut gemacht. Die schrittweise Heranführung erlaubt es, TN nicht zu überfordern.

- a | ▪ Die Sätze beziehen sich inhaltlich auf den Zeitungsartikel in Aufgabe 14. Der Wortschatz ist erarbeitet, der Fokus liegt nun auf den verschiedenen Lokalangaben.

- TN markieren in PA zunächst alle Lokalangaben (alle Angaben, die auf die Frage *Wo?* bzw. *Wohin?* Antwort geben) in den Sätzen. Sie sollen nach Möglichkeit selbst erkennen, dass es kleine Abweichungen gibt (*am Meer/ans Meer, in die Türkei/in der Türkei, ...*).
- KL greift einige Beispiele auf und notiert sie in zwei Spalten an der Tafel.

K. Güngör fährt jedes Jahr
in die Türkei.
Er fährt jetzt weiter ans Meer.

Güngörs Tochter lernt die Sprache
in der Türkei.
Früher war er nie am Meer.



- TN versuchen selbst zu erschließen, wie sich der Unterschied erklären lässt. KL schreibt schließlich *Richtung (Wohin?)* bzw. *Standort (Wo?)* über die Sätze. Zur visuellen Unterstützung können die Symbole aus dem Buch benutzt werden.
- b | ▪ Zur Überprüfung des Verständnisses versuchen TN nun, die in a markierten restlichen Lokalangaben selbstständig den zwei Spalten zuzuordnen.
- Gemeinsame Kontrolle an der Tafel.

Richtung (Wohin?)

K. Güngör fährt jedes Jahr
in die Türkei.
Er fährt jetzt weiter ans Meer.
Anita schickt ihre Kinder in ein Dorf.

Standort (Wo?)

Güngörs Tochter lernt die Sprache
in der Türkei.
Früher war er nie am Meer.
Er hat vier Wochen im Dorf verbracht.
..., wie man in Bosnien lebt.
Diese Freiheit können Kinder in der Stadt nicht erleben.



- Im AB wird der Unterschied an weiteren Beispielen verdeutlicht. Zudem vertiefen und erweitern TN ihre Kenntnisse über den Gebrauch der geografischen Angaben.

➡ AB 10–12

16 Sprechen: die eigenen Urlaubsgewohnheiten beschreiben

Die produktive Aufgabe führt alles zusammen, was TN in dieser Einheit gelernt haben.

- a | b ▪ Nachdem TN in Aufgabe 14 inhaltlichen Input bekommen und im AB die notwendige Grammatik erarbeitet haben, aktivieren sie nun mithilfe der Bilder ihren Wortschatz zum Thema. Sie wählen aus und ergänzen *Urlaub* um weitere Bedeutungen bzw. geografische Angaben, die für sie persönlich wichtig sind.
- Vor dem Sprechen können sich TN in gewohnter Weise Stichwörter notieren: *Wohin? Wann? Warum? Was machen?* Die beiden Infokästen im Buch helfen ihnen bei der Bildung korrekter Sätze.
- Sie äußern sich im Plenum oder in Gruppen, KL oder andere TN stellen evtl. ergänzende Fragen.

➡ Kopiervorlage 11

Das Thema Urlaub kann in *Integration Spezial* vertieft werden. Hier werden Informationen zur deutschen Schulferienregelung und zur Schulpflicht gegeben.

➡ IS 10/2, 3

17 Lesen, Sprechen: Jahreszeiten und Wetter in Deutschland

Das Thema Urlaub wird um einen weiteren Aspekt erweitert: TN lernen erste einfache Ausdrücke für Äußerungen über das Wetter.

- a | ▪ Anhand bekannter Wörter können TN die SMS den Fotos zuordnen. Anschließender Vergleich im Plenum.

- b |
- KL führt vorab die Jahreszeiten ein: Monatsnamen von TN diktieren lassen, an die Tafel schreiben und dann jeweils drei Monate zu einer Jahreszeit zusammenfassen.
 - TN lesen die SMS noch einmal und ordnen sie nun den Jahreszeiten zu.
 - Nach Überprüfung der Zuordnung werden die SMS auch gemeinsam gelesen, der Wortschatz wird geklärt (KL kann kleine Skizzen zu *Sonne, Wolke, Regen* usw. machen).
 - KL notiert die vier Jahreszeiten an der Tafel und bittet TN, zu jeder Jahreszeit Beispiele für das Wetter aus den Texten zu nennen. KL notiert diese an der Tafel und formuliert – wenn möglich – mit es. KL weist darauf hin, dass das Pronomen hier obligatorisch ist und nur in der 3. Person stehen kann (unpersönlich).
- c |
- TN tauschen sich in GA über das Wetter in Deutschland (A, CH) aus und präsentieren ihre Erfahrungen im Plenum. Dabei stellen sie Vergleiche mit dem Heimatland an.
- Festigung der Wetterausdrücke in AB 13. ➡ AB 13

18 Aufgaben zur Wahl

In den Aufgaben werden verschiedene Teilbereiche der Lektion geübt. In **Aufgabe 1** beschreiben TN die Jahreszeiten im eigenen Land. TN können auf Blätter schreiben, die anschließend im Kursraum aufgehängt werden. Die anderen raten, wer den Text über welches Land verfasst hat.

Aufgabe 2 kann auch als GA durchgeführt werden. TN bereiten sich auf die gewohnte Weise vor und erzählen dann. Die anderen können Fragen zu weiteren Details stellen oder auf das Erzählte reagieren.

Aufgabe 3 festigt die Lokalangaben und die Urlaubsaktivitäten. In GA sammeln TN die Angaben, dann werden die Listen im Kursraum aufgehängt und präsentiert. Auf diese Weise entsteht eine Kursliste.

19 Lesen, Schreiben: Postkarte aus dem Urlaub

TN haben in der Einheit alle notwendigen sprachlichen Mittel erarbeitet und sollen nun selbst in Form einer Postkarte über ihren Urlaub berichten.

- a |
- TN bekommen hier ein Muster und filtern mithilfe der W-Fragen die Schlüsselinformationen heraus. Vergleich im Plenum, ggf. Klären von Wortschatz.
 - An dieser Stelle kann KL auch den Aufbau einer Postkarte ansprechen. ➡ Strategierezepte / Textsorten
- b |
- TN gehen strategisch vor: Vor dem Schreiben sammeln sie Ideen zu den einzelnen Stichpunkten. KL geht im Kursraum umher und hilft bei sprachlichen Schwierigkeiten.
 - TN formulieren ihren Text, indem sie die Stichpunkte verknüpfen.
 - Die Postkarten können vorgelesen und im Kursraum aufgehängt werden.
- Weitere Möglichkeit zur schriftlichen Sprachproduktion in AB 14. ➡ AB 14

20 Hörspiel: Eine Urlaubssituation

Die Hörszene rundet die Lektionsgeschichte und auch das Buch ab: Familie Vogel entspannt am Strand. Die Aufgaben dazu sind fakultativer Art und erlauben einen spielerischen Ausklang.

- a | b
- TN beschreiben das Bild, sammeln Ideen und äußern Vermutungen über die Situation. KL erinnert an den Unfall am Bahnhof.
 - TN hören den Text und vergleichen mit ihren Beschreibungen und Vermutungen.
- c |
- Die Redemittel stammen aus dem Hörtext. TN arbeiten in PA und überlegen sich eine Situation, in der sie mindestens drei Ausdrücke verwenden. Die Szenen werden von TN im Kurs präsentiert.

Spielerischer Abschluss des Themas mit den Reimen zur Aussprache in AB 15. ➡ AB 15

➡ Kopiervorlage 12

Ausklang

Internationale Touristenattraktionen

KL kann TN im Voraus bitten, Fotos oder Illustrationsmaterial mitzubringen, damit die Aufgabe anschaulicher präsentiert werden kann. KL stellt Wörterbücher bereit und hilft bei sprachlichen Schwierigkeiten. TN erstellen je einen Steckbrief (TN mit gleichem Herkunftsland können auch zusammenarbeiten). KL kann zusammen mit TN die Informationen festlegen, die im Steckbrief notiert werden sollen.

Bei der Präsentation der einzelnen Länder wird die Kursliste auf einem Plakat gemeinsam erstellt.

Erweiterung: TN können gemeinsam (oder in GA) überlegen, welche Touristenattraktionen D/A/CH bietet, und diese ebenfalls sammeln und präsentieren.

Hallo, hier ist . . .

In der Aufgabe geht es darum, zu erkennen, mit welchem emotionalen Gehalt der Sprecher jeweils spricht. Auch für Aufgabe a können bereits die Kärtchen aus dem Buch verteilt werden. TN hören, wer das entsprechende Kärtchen hat (es können mehrere TN sein), hält es hoch.

Anschließend werden die Kärtchen neu verteilt und TN probieren selbst aus, ob sie ihren Tonfall ihrem Kärtchen anpassen können. Wenn die anderen richtig raten, ist der Tonfall gut.

Wichtige Rufnummern

TN recherchieren im Internet und erstellen ihre eigene Liste. Anschließend Vergleich und Austausch.

Projekt: Urlaub in meiner Stadt

In dem Projekt erhalten TN Gelegenheit, ihre Kenntnisse an der Realität zu überprüfen. Sie sollen im Internet Informationen aufspüren, die sie sprachlich bereits erfassen können. Es geht nicht darum, alles zu verstehen, sondern nur einige Beispiele zu den genannten Punkten zu suchen. Bildmaterial und Text werden anschließend als Plakat gestaltet und im Kurs präsentiert.

In *Integration Spezial* werden die Urlaubsregelungen am Arbeitsplatz genauer dargestellt.

➡ IS 10/4

Lektion 6

- 1 Familie Schrader: Foto 3; John Parker: Foto 1; Iris und Tabea Seifert: Foto 2
- 2 b Lisa klingt gestresst. Sie ist zu spät.
- 2 c richtig: 4; falsch: 1, 2, 3
- 3 Gruppe von Personen, die gemeinsam in einem Auto zur Arbeit / zur Uni fahren
- 4 a Foto 1 + 6; Foto 2 + 4; Foto 3 + 5
- 4 b Text A – Foto 5, 3; Text B – Foto 1, 6; Text C – Foto 2, 4
- 7 c 1. der Vermieter / Vermietungen und Hausverwaltung Zimmermann & Partner; 2. 538,- € + Nebenkosten; 3. Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten
- 7 d *Zum Beispiel:* Jan kann eine neue Wohnung suchen / einen Mitbewohner suchen / ein Zimmer vermieten / zu Kerstin ziehen / ...
- 8 a *Zum Beispiel:* Anzeige im Internet, Anzeige in der Zeitung, Zettel auf der Straße, Bekannte / Kollegen fragen, ...
- 8 c Paul ist der Sohn von Annette Frey. Max ist der Sohn von Lisa Vogel. Ahmed ist der Sportlehrer.
- 8 b Anzeige 4
- 8 c Suche: 1, 3, 4; Angebot: 2
- 8 d Anzeige 1: möbliertes Zimmer; - ; bis 280 € warm; Raum Duisburg Zentrum
- Anzeige 2: Zimmer in Studentenwohnheim; 19 qm; 260 € kalt; Köln-Sülz; sehr zentral an der U-Bahn, Internet-Anschluss
- Anzeige 3: Appartement; klein; bis 450 € warm; Berlin-Friedrichshain; -
- Anzeige 4: Zimmer in 2er-WG; 20 qm; 290 €; Neustadt-Zentrum, Nähe Rathausplatz; Parkett, Blk., Bad/WC, EBK, Telefon, Internet
- 9 a 1. Internet 2. Schwarzes Brett 3. Anzeige in der Zeitung
- 9 b Ana L. hat viele Anzeigen in der Zeitung gelesen / ist zu Besichtigungsterminen gegangen / hat im Internet gesucht.
- Martin H. hat am Schwarzen Brett geguckt / hat einen Zettel gelesen.

Sven H. hat viele Anzeigen in der Zeitung gelesen / hat im Internet gesucht / hat eine Anzeige in der Zeitung aufgegeben.

- 11 c Wohnung: schön hell, alles renoviert, 98 qm
Kosten: bisher 111 € Heizkosten, 670 € Miete warm
Küche: gemütlich und groß
Markus' Zimmer: groß, 20 qm
- 12 a 1. das Wohnzimmer 2. der Balkon 3. das Bad 4. die Einbauküche
- 13 b *Zum Beispiel:* Die Studenten können viele Leute kennen lernen / möchten günstig wohnen / wollen viel Spaß haben. Die Arbeitskollegen können die Mietkosten teilen. Die Senioren wollen nicht alleine sein / können gemeinsam Probleme lösen.
- 14 a Am Anfang hat in der WG alles super geklappt, jetzt ist alles total chaotisch.
- 14 b Man muss putzen, seine Sachen wegräumen, den Müll runterbringen, das Geschirr spülen, einkaufen, kochen, die Küche aufräumen, einen Putzplan machen, mithelfen, ...
- 15 a Keiner will den Müll runterbringen, aber alle wollen feiern. Keiner will einkaufen, aber alle wollen einen vollen Kühlschrank. Keiner will kochen / das Geschirr spülen, aber alle wollen essen. Keiner will aufräumen, aber alle wollen Ordnung haben. ...
- 17 c ich: Küche, Rechnungen, Bücher, möchte; auch: Raucher, kochen, lachen
- 18 b Kerstin möchte etwas trinken, aber alle Gläser sind schmutzig. Jan und Markus haben nicht abgespült. Sie sagen, sie haben wenig Zeit. Jan und Markus wollen den Putzplan morgen machen.
- 18 c Räumt doch endlich die Küche auf! Macht einen Putzplan! Spült doch zusammen!

Lektion 7

- 2 a *Zum Beispiel:* Es ist 7 Uhr. Der Wecker klingelt. Max liegt im Bett. Vielleicht ist er krank. Er sieht müde aus. Das Zimmer ist dunkel. Der Schreibtisch ist unordentlich.
- Lukas steht im Flur vor dem Spiegel. Er zieht seine Krawatte an. Er muss zur Arbeit. Das Radio läuft. Er sieht nervös aus.
- 2 b Lukas fühlt sich nicht so gut. Er ist besorgt. Max fühlt sich schlecht. Er ist krank.

- 2 c Lukas hat einen Termin. Er muss zur Arbeit. Max ist krank. Er kann nicht aufstehen / in die Schule gehen.
- 2 d Lukas: Mach jetzt keinen Quatsch! Was ist denn los? Hast du Fieber? Wo tut's denn weh? Oh je, du Armer!
- Max: Ich kann nicht! Mir geht's nicht gut. Ich weiß nicht.
- 2 e betont: kann, Quatsch, geht's, los, weiß, Fieber, weh, Armer
- 3 a ☺ gut, super, fit; ☹ schlecht, krank
- 4 b Lisa kommt nicht nach Hause. Sie muss ins Krankenhaus / zur Arbeit.
- 4 c *Zum Beispiel:* Lukas muss bei Max bleiben. Er kann nicht zu seinem Termin gehen / arbeiten gehen. Er muss mit Max zum Arzt. Lisa kann nicht nach Hause kommen. Sie muss arbeiten gehen. Max kann nicht in die Schule gehen. Er muss zum Arzt.
- 5 a Lisa ist im Bus. Sie darf telefonieren.
- 5 b Man darf nicht rauchen. Man darf keinen Alkohol trinken. Man darf kein Eis essen. Man darf nicht mit Inlineskates einsteigen.
- 6 a *Zum Beispiel:* Max kann allein zu Hause bleiben. Lukas kann Jan / Frau Montes fragen. Lukas kann Max zur Arbeit mitnehmen. Max kann auch krank in die Schule gehen.
- 8 a Die Sekretärin hört den Anrufbeantworter ab.

8 c

	Name	Vorname	Klasse	Problem
Nachricht 1	Sarah	-	-	-
Nachricht 2	Morgenrot	Natalie	8a	Fieber
Nachricht 3	Vogel	Max	-	krank
Nachricht 4	Huber	Florian	6b	Bauchschmerzen

- 10 b 1. Herr Bach ist der Chef von Lukas Vogel. 2. Lukas hat ein Treffen mit Herrn Yoshimoto. 3. Lukas ruft noch einmal an.
- 10 c Lieber Herr Vogel,
machen Sie sich keine Sorgen, wir haben eine

Lösung gefunden. Frau Sandig übernimmt den Termin, sie hat alle Informationen. Kommen Sie morgen wieder? Geben Sie bitte kurz Bescheid.
Mit freundlichen Grüßen
Sigmund Bach

- 11 a Joachim Nagel, Maria Strobel: Die Frau muss beim Kind bleiben.

Markus Stengel, Natalia Mikhailova: Beide können beim Kind bleiben.

- 13 a A – 7; B – 6; C – 3; D – 1; E – 5; F – 4; G – 2

- 13 b Patient / Patientin: das Rezept, der Überweisungsschein, der Attest, die Krankmeldung

Sprechstundenhilfe: die Praxisgebühr, die Versicherungskarte

- 14 c 1. Wo tut's denn weh? 2. Mach bitte den Mund auf. 3. Du hast Schnupfen und eine Mandelentzündung. 4. Du musst heute und morgen im Bett bleiben. 5. Ich schreibe ein Medikament auf.

- 15 a dreimal täglich nach dem Essen, zwei Stunden vor dem Schlafen

Lektion 8

- 1 b berufliche Termine: Kundenbesuch, Telefontermin mit der Firma Haag, Schulung, Besprechung mit Frau Klein;
private Termine: Auto in die Werkstatt bringen, Fitnessstudio, Elternabend, Frisör, Besuch Oma Helga, Geburtstagsfest, Ausflug nach Rothenburg mit Schmidts

- 2 a Januar, Oktober, März, Februar, April, November, Juni, Mai, September, Dezember, August

- 2 b Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember

- 3 a Der siebenundzwanzigste Dezember ist ein Arbeitstag. Der einunddreißigste Dezember ist der letzte Tag im Jahr. Der erste Januar ist ein Feiertag. Der zweite Januar ist ein Sonntag.

- 4 a A – ... bin ich nach Deutschland gegangen.
B – ... habe ich mein Lokal aufgemacht. C – ... habe ich geheiratet. D – ... ist mein Sohn geboren.

- 5 a** Das Ehepaar hat sich am 7. Mai 1960 kennen gelernt.
- 6 a** Jochen Laufer: –; Martin Müller: A; Katharina Lobert: C; Christa Reichmann: B
- 7 c** deutlich: Radio reparieren, Brief schreiben, Rudi heiratet
undeutlich: Vater besuchen, Feiertag, Urlaub am Meer
- 8 a, b** Anruf 1: sagt einen Termin ab, macht einen neuen Termin; 22.10. 11:45 Uhr
Anruf 2: macht einen Termin; 9.7. 6:30 Uhr
- 8 c** Gespräch anfangen: Hallo. Hier ist ... Ich möchte einen Termin.
nachfragen: Können Sie den Termin noch einmal wiederholen? Wie bitte? Wie war Ihr Name?
Zeit gewinnen: Einen Moment bitte. Am ... sagen Sie? Ich sehe mal nach.
Gespräch beenden: Dann bis zum ... Auf Wiederhören.
- 9 b** ein Elternabend, ein Kegelabend, ein Kundentermin
- 9 c** **Lisa:** Am Mittwoch ist Elternabend. Kannst du da?
Lukas: Nein, da habe ich einen Kundentermin.
Lisa: Aber einer von uns muss dahin.
Lukas: Ich weiß, aber ich kann da nicht.
Lisa: Immer muss ich meine Termine verschieben!
Lukas: Tut mir leid, ich kann doch nichts dafür.
Lisa: Okay, schon gut.
- 10 a** 1 – Liebe Eltern; 2 – Liebe Schüler
- 10 b** Was? – Elternabend (Klasse 4 b); Wann? – am 3. November um 19:30 Uhr; Wo? – im Klassenraum der 4b, Erdgeschoss, Raum 05
- 12 a** *Zum Beispiel:* Markus zieht ein. Jan und Kerstin helfen. Sie tragen einen Schrank hoch. Er ist sehr schwer. Das Handy von Markus klingelt.
- 12 b** Lisa ruft an. Sie möchte mit Markus den Dienst tauschen.
- 12 c** Markus hat am Dienstag Frühdienst. Markus möchte ausschlafen. Lisa will ihren Spätdienst mit Markus tauschen. Lisa will am Dienstag keln. Lisa muss am Mittwoch zum Elternabend.
- 13** *Zum Beispiel:*
Hallo Frau Becker,
ich möchte meinen Spätdienst am 2.11. mit Markus Neumann tauschen. Er hat Frühdienst. Ich habe Herrn Neumann schon gefragt.
Viele Grüße
Lisa Vogel
- 14 b** Begründungen: 1. Da haben meine Frau und ich nämlich Hochzeitstag. 2. Ich muss das dringend zur Post bringen. 3. Ich muss nämlich gleich gehen. Ich habe einen Arzttermin.
- 14 c** *Zum Beispiel:* 1. Können wir die Schicht tauschen? Ich habe (nämlich) Nachtschicht, aber mein Kind ist krank. 2. Können Sie mich am Telefon vertreten? Ich muss (nämlich) kurz ins Labor. 3. Können Sie die Einladung schreiben? Ich habe (nämlich) starke Kopfschmerzen und möchte nach Hause gehen.
- 14 d** + Klar, kein Problem. Selbstverständlich. Aber ja, das mache ich gern.
- Tut mir leid, ich habe keine Zeit. Da kann ich leider auch nicht.
? Ich weiß nicht. Ich muss erst im Kalender nachsehen.
- 15 b** Wetter: Endlich wieder Sonne! Ja, der Regen hat total genervt.
Arbeit: Sie sehen etwas gestresst aus! Ich hatte heute ziemlich viele Termine.
Schule: Ich finde, die Mathearbeit war extrem schwer.
Familie: Wie geht's den Kindern?
Urlaub: Und wohin fahrt ihr? Wir bleiben dieses Jahr zu Hause.
Essen: Der Salat schmeckt gut!
- 16 a** warm: Kaffee, Grillhähnchen, Pommes, Bratwurst, Schnitzel;
kalt: Salatteller, Eis, Mineralwasser, Apfelsaft, Cola, Weizenbier, Pils;
alkoholisch: Weizenbier, Pils, Rotwein, Weißwein;
nicht alkoholisch: Mineralwasser, Apfelsaft, Cola, Kaffee;
süß: Apfelkuchen, Eis, Apfelsaft, Cola;
salzig: Bratwurst, Grillhähnchen, Schnitzel, Pommes, Brezel
- 17 b** 1. von oben nach unten: 5, 2, 7, 3, 1, 8, 9, 4, 6, 10

2. von oben nach unten: 1, 3, 4, 7, 8, 5, 2, 10, 6, 9

- 17 c Kellner / Kellnerin beim Bestellen: Was darf es sein? Was nehmen Sie bitte? Möchten Sie auch etwas essen?

Gast beim Bestellen: Ich hätte gern ... Ich möchte ... Ich nehme ...

Kellner / Kellnerin beim Bezahlen: Geht es zusammen oder getrennt? Hat es Ihnen geschmeckt? War das alles? Das macht ...

Gast beim Bezahlen: Die Rechnung bitte! Alles zusammen bitte. Stimmt so.

- 18 a Apfelsaft, Grillteller (auf 2 Teller ohne Pommes)

Lektion 9

- 2 c Inés Montes hätte gern eine Digitalkamera. Der Mann von Inés Montes braucht eine Badehose. Der Sohn von Inés Montes will Fußballschuhe. Die Tochter von Inés Montes möchte eine Sonnenbrille.
- 5 a die Geheimzahl
- 5 b Lisa möchte Geld abheben. Frau Montes möchte den Kontoauszug ausdrucken.
- 6 a von unten nach oben: 4, 6, 1 (linke Spalte); 3, 2, 5 (rechte Spalte)
- 6 b die Karte eingeben, die Geheimzahl eingeben und bestätigen, den Betrag / die Funktion auswählen, das Geld / die Karte entnehmen
- 7 a 3 auf der Homepage der Agentur für Arbeit; 1 am Schwarzen Brett im Supermarkt; 2 in der Zeitung
- 7 b

Beruf	Stundenlohn / Gehalt	Beginn
Englisch-Privatlehrer	Stundenlohn 20 €	ab sofort
pharmazeutisch-technische Assistentin	Einstiegsgehalt 1900,- €	1.1.2010
Hausmeister	nach Vereinbarung	01.11.2010

- 8 a, b Sabine Gammersbach: 1. bei Germanwings; 2. Copilotin; 3. 5100,- €; 4. rund 4000,- €; 5. ja
Gisela Fergo: 1. in einem Real-Markt; 2. Verkäuferin; 3. 1500,- €; 4. 980,- €; 5. nein
- 9 d Inés Montes: Die da gefällt mir. Du hast Recht, die ist zu teuer. Was kann die noch? Und wo bestelle ich die jetzt?

Tomas: Das ist doch ganz leicht: einfach googeln. Guck mal, die hier sieht cool aus. Ich gebe „Digi-cam Top Ten“ ein. Klick die an!

- 9 e Carlos Montes hat (bei Elektro Krumm) eine Kamera gekauft.

10 b Zum Beispiel:

- Das Handy gefällt mir.
- Welches? Das hier?
- Nein, das da, das ist klein und schick.
- Die Kamera gefällt mir.
- Welche? Die hier?
- Ja, die ist ganz modern.

- 11 a Situation 1: Drucker; Situation 2: Kamera

- 11 b Dialog 1: Was kann ich für Sie tun? Den haben wir gerade im Angebot. Können Sie mir noch andere Modell zeigen? Ich überlege es mir noch.

Dialog 2: Kann ich Ihnen helfen? Ich kann Ihnen ... empfehlen. Was kostet die denn? Ich zeige es Ihnen. Die gefällt mir. Die nehme ich.

- 11 c Der Mann sucht einen Drucker. Er zeigt dem Verkäufer einen Prospekt. Der Verkäufer zeigt dem Mann den Drucker.

Der Verkäufer hilft der Frau und empfiehlt ihr eine Kamera. Der Frau gefällt die Kamera. Sie schenkt dem Enkel die Kamera.

- 14 a A – 3; B – 1; C – 2

- 14 b, c 1. Wollen Sie bar oder mit Karte zahlen? Vielen Dank. – Bitte schön.

2. Können Sie mir das bitte als Geschenk einpacken? Ja, gerne. Welches Papier darf es sein?

3. Entschuldigung, wo finde ich einen Computer? Vielen Dank. – Gern geschehen. Auf Wiedersehen.

- 15 a Variante 2: Steigende Tonhöhe wirkt höflicher und interessierter.

Lektion 10

- 1 a 1 – B; 2 – C; 3 – A; 4 – D

- 2 a 1. Inés, 2. Lisa, 3. Briefträger, 4. Markus, 5. Jan

- 2 b Lisa bringt den Wohnungsschlüssel / fährt übermorgen in Urlaub / muss ihre Urlaubsvertretung organisieren. Inés muss die Blumen bei der Nachbarin gießen / fährt am 10. August in Urlaub / muss noch das Auto in die Werkstatt bringen.

- 3 a** einen Monat vor dem Urlaub: Urlaubsantrag ausfüllen, Urlaubsvertretung organisieren, Kollegen informieren
einen Tag vor dem Urlaub: Blumen gießen, Telefon umstellen, Abwesenheitsmail schreiben, Arbeitstisch aufräumen
- 4 a** eine Abwesenheitsmail
- 4 b** Tecnobit: nach 18 Uhr, eine Nachricht hinterlassen;
Wagner & Söhne: vom 17. 08 bis 28. 08., eine Nachricht hinterlassen oder eine E-Mail schreiben
Anwaltskanzlei Dr. Schwarz: bis zum 14. 09., eine Nachricht hinterlassen oder die Kollegin anrufen
- 5 a** Zug: 18:34; Bus: 15 Stunden; Auto: 9 Stunden; Flugzeug: 5:50
- 5 b** 1. in Zagreb; 2. von Gleis 13; 3. um 10:00; 4. 83,70 Euro; 5. 938 km
- 6** Bahn: es ist nicht so anstrengend, man kann lesen, schlafen, essen, aus dem Fenster gucken
Bus: es ist günstig, es geht schnell, man kann schlafen (nachts fahren)
Auto: man kann viel Gepäck mitnehmen, man kann oft anhalten
Flugzeug: es ist schnell und bequem, die Billigflieger kann man ganz einfach im Internet buchen
- 6 c** Eine Bahnfahrt ist nicht so anstrengend, weil man bei der Fahrt lesen oder schlafen kann. Ich nehme immer den Bus, weil es günstig ist und schnell geht. Wir fahren auf jeden Fall mit dem Auto, weil wir immer viel Gepäck dabei haben. Meistens fliege ich nach Zagreb, weil es schnell und bequem ist.
- 17 a, b** Ich nehme / am liebsten / das Auto, // weil es schnell / und bequem ist.
Ich fahre lieber / mit dem Zug, // weil es / nicht so anstrengend ist.
Ich nehme meistens / das Fahrrad, // weil es gesund / und billig ist.
Ich reise gern / mit dem Bus, // weil es günstig / und bequem ist.
- 8 a** 2, 4, 5 im Zug; 3 am Schalter; 1 am Gleis
- 8 b** 1. Nürnberg, Gleis 18; 2. 15 Minuten; 3. 25,50 Euro; 4. Mannheim; 5. Leipzig
- 9 b** Lisa stürzt, ihr Fuß tut weh, Max ruft seinen Vater in Antalya an.
- 9 c** 1. Weil der Zug in drei Minuten abfährt. 2. Weil Lisa gestürzt ist / nicht weiterlaufen kann / Fußschmerzen hat. 3. Weil der Zug weg ist / er in Antalya auf sie wartet.
- 10 a** Der Euro-Notruf funktioniert in 37 Ländern. Er kostet nichts (ist tariffrei).
- 11 b** Frau Stoll: B, A, E; Herr Hernández: C, F, D
- 14 a** Urlaub in der alten Heimat
- 15** wo? (bei seiner Familie) im Dorf, am Meer, in der Türkei, in Bosnien, in der Stadt
wohin? in die Türkei, zur Familie, ans Meer, in ein Dorf
- 17 a** Alisa – 3; Mama – 2; Stefan – 1; Tamara – 4
- 17 b** Frühling – Tamara; Sommer – Alisa; Herbst – Mama; Winter – Stefan
- 19 a** wer? Nicole;
wo? auf der Insel Amrum;
wann? im August;
was? Schifffahrt machen, wandern, baden

Lektion 6

1

1. a, 2. b, 3. a, 4. b, 5. a

2

1. b, 2. c, 3. f, 4. e, 5. a, 6. d

3

1. ihn, 2. mach, 3. müssen, 4. ist passiert, 5. Jeder

4

1. falsch, 2. falsch, 3. richtig, 4. richtig

5

Zum Beispiel: Suche Nachmieter für Wohnung im Mehrfamilienhaus. Die Wohnung hat 80 m², 3 Zimmer, groß und hell. Sie liegt sehr zentral, Geschäfte sind in der Nähe. Kaltmiete 790 Euro. Telefon: ...

Lektion 7

1

1. richtig, 2. falsch, 3. richtig, 4. richtig, 5. falsch

2

1. krank, 2. Grippe, 3. Arzt, 4. Praxis, 5. gute Besserung

3

1. Darfst du denn schon Alkohol trinken?

2. Ich darf noch nicht Auto fahren.

3. Man muss die Medikamente vor den Mahlzeiten nehmen./ Die Medikamente muss man vor den Mahlzeiten nehmen./ Vor den Mahlzeiten muss man die Medikamente nehmen.

4. Ich war zuerst beim Arzt./ Zuerst war ich beim Arzt.

5. Und dann bin ich nach Hause gegangen.

4

Reihenfolge: 3, 2, 1, 4, 5

5

Zum Beispiel: Hallo Herr Maier, ich liege mit Fieber im Bett. Ich habe eine Bitte. Können Sie mir Zitronen und Aspirin mitbringen? Das Geld gebe ich Ihnen später. Vielen Dank.

Lektion 8

1

2 – Schulprobleme, 4 – Sport, 1 – Gesundheit, 3 – Arbeit, 5 – Treffen

2

1. der Schichttausch, 2. der Elternabend, 3. die Süßspeise, 4. der Apfelsaft, 5. die Bratwurst

3

1. dritten zweiten / Februar, nämlich;

2. sehr / ziemlich / etwas, ihn;

3. etwas, nichts;

4. findet ... statt, ersten zehnten / Oktober, zwanzig

4

1. Sabine kommt nicht vor sechs aus dem Büro./ Sabine muss ihre Kollegin vertreten.

2. Felix kann nur bis um fünf im Kindergarten bleiben.

3. Peter hat Felix gestern und heute abgeholt./ hat einen neuen Chef und viele Termine.

4. Die Großmutter kann Felix zum Kindergarten bringen und abholen./ bleibt bis Sonntag.

5. Andrea hat eine Schulung.

5

Zum Beispiel: ... ich möchte gerne meinen Spätdienst am Donnerstag tauschen. Mein Sohn hat nämlich sein erstes Musikkonzert und da möchte ich gerne dabei sein. Ich kann dafür den Dienst nächste Woche übernehmen. Als Dankeschön gibt es eine Flasche Sekt.

Lektion 9

1

1. b, 2. c, 3. c, 4. a

2

1. der Stundenlohn, 2. das Geschenk, 3. das Parfüm,
4. Geld aufladen, 5. Gesundheit

3

1. Sie, 2. Ihnen, 3. den, 4. Sie, 5. mir

4

1. falsch, 2. falsch, 3. falsch, 4. richtig, 5. richtig

5

Zum Beispiel: Hallo Jochen, ich brauche deine Hilfe. Ich möchte nämlich einen neuen Computer kaufen. Ich habe mich schon ein bisschen informiert. Die Marke ist mir egal, nur schnell muss er sein. Leider habe ich nicht so viel Geld. Mehr als 700 Euro darf er nicht kosten. Ich habe gesehen, zurzeit gibt es gute Angebote. Welchen Computer kannst du denn empfehlen? Du hast dir doch auch gerade einen gekauft. Ich möchte den Computer gern am Wochenende in der Stadt kaufen. Kannst du da vielleicht mitkommen?
Viele Grüße

Lektion 10

1

1. richtig, 2. falsch, 3. falsch, 4. richtig

2

1. die Sonne, 2. Herzlichen Glückwunsch! / Alles Gute!, 3. Jahreszeiten, 4. Benzin, 5. eine Postkarte, 6. Verspätung

3

1. nach, 2. wollte, 3. In, 4. auf, 5. weil

4

1. Sabines Feiertage waren stressig / anstrengend.
2. Kais Eltern und Miriam und ihre Familie waren zu Besuch.
3. Sie musste einkaufen, Essen vorbereiten, Gästezimmer sauber machen, Geschenke kaufen.
4. Sie hat die Grippe bekommen.
5. Sie war im Bett.

5

Zum Beispiel: Liebe Meiers! Viele Grüße aus Italien. Wir sind hier in einem sehr schönen Hotel direkt am Strand. Das Wetter ist super und wir gehen jeden Tag schwimmen. Und abends dann Pizza, Pasta, Wein – das Essen ist sehr lecker!
Bis bald